

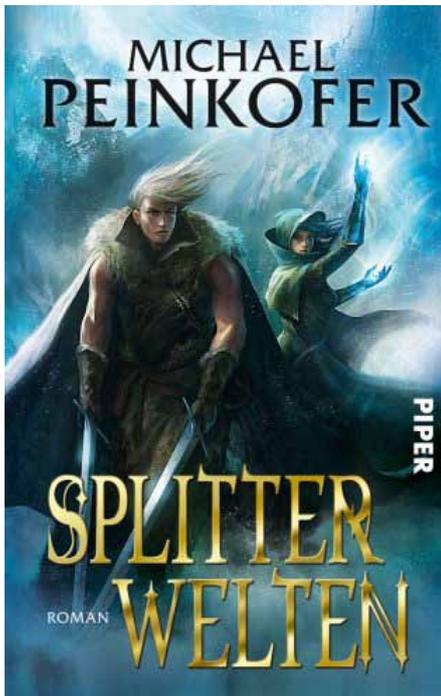


Bücherstadt
Kurier



Reist gleich auf der nächsten Seite in die **Niederlande** ...

... oder blättert auf Seite 4 um zu erfahren, was uns Autor **Michael Peinkofer** alles erzählt hat.



Die Windmühle auf dem Cover entstammt **Lena Haupt's** Pinsel. Weitere Illustrationen von ihr und **Katrin Gal** findet ihr auf den Seiten 4, 14, 16, 17 und 26.



Hannah D. Groß

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Nun erscheint die dritte Ausgabe des BÜCHERSTADT KURIERS und wieder sind viele Rezensionen, Artikel, Ergebnisse der letzten zwei Monatsaktionen und der Projekte zu finden. Mit dieser Ausgabe beginnt auch das Projekt ROUND THE WORLD. Bei diesem geht es darum, sich mit einem GASTLAND zu beschäftigen und deren Literatur kennenzulernen. Wir wollen über den Tellerrand schauen und Neues entdecken. Wie ist die Literatur in anderen Ländern? Was kommt uns vertraut, was fremd vor? Welche Schwerpunkte wählen ausländische Autoren? Wie wirken ihre Lebenseinstellung, Moral und Kultur auf uns? Für diese Ausgabe haben wir unsere Nachbarn aus den Niederlanden unter die Lupe genommen. Das Buch des Monats Juli EIN FUNKEN LEBEN ist übrigens von der Niederländerin Anne Janssen geschrieben. Eine Rezension zum Buch findet ihr ebenfalls in dieser Ausgabe.

Für die dritte Ausgabe konnten wir Michael Peinkofer interviewen. Im Interview berichtet er unter anderem von seinem Roman „Splitterwelten“. Auch diesen haben wir gelesen. Schaut dazu einfach auf Seite 4.

Projekte, Aktionen, Interviews diese Begriffe schreien geradezu nach Öffentlichkeitsarbeit. Und so haben wir uns entschieden, uns nicht nur auf animexx zu beschränken, sondern unabhängig und öffentlich zu präsentieren. Ab sofort könnt Ihr auf www.buecherstadt-kurier.de.vu alle Interviews, Aktionen und Projekte nachlesen. Außerdem könnt ihr Näheres über die Bücherstadt, die Schreibzieher und das Redaktionsteam erfahren. Zukünftig veröffentlichen wir dort auch alle Ausgaben und stellen sie zum Download zur Verfügung. Schaut doch einfach mal auf www.buecherstadt-kurier.de.vu vorbei. Wir freuen uns über jeden Besuch! Hinterlasst uns doch einen Kommentar oder einen Eintrag im Gästebuch.

Auch Facebook ist ein wichtiges Medium, deshalb haben wir eine Facebook-Seite zum BÜCHERSTADT KURIER erstellt, in der Hoffnung, noch mehr Leser und Interessierte zu finden. Über Facebook werden diese über Neuigkeiten aus der Redaktion informiert. Auch werden BÜCHER DES MONATS, MONATSAKTIONEN und natürlich das Erscheinen des neuen Kuriers angekündigt. Werdet Fan auf www.facebook.com/BuecherstadtKurier.

Wichtig ist uns auch die Zusammenarbeit mit anderen Autoren und Illustratoren. Wir freuen uns nun, die Illustratorinnen LENA HAUPT und KATRIN GAL in unserem Team begrüßen zu können. Ihre Bilder bereichern unsere Onlinezeitung und erfreuen den Betrachter. Vergewissert euch selbst und schaut euch die vorliegende Ausgabe an!

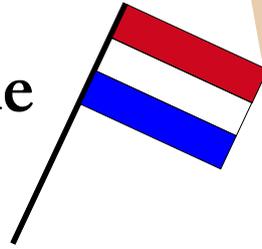
Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und Betrachten. Vielleicht findet sich ja das ein oder andere Buch, das euer Interesse weckt.

Eure Redaktion



Die Niederlande

Round The World No. 1



AKTUELLES



© Alexa S.

Die Niederlande (niederländisch Nederland) bilden zusammen mit Belgien und Luxemburg die Benelux-Staaten. Außerdem gehören die drei Karibikinseln Bonaire, Sint Eustatius und Saba zu den Niederlanden.

Der niederländische Name des Landes lautet Nederland (Singular). Allerdings verwendet man im Standarddeutschen den Plural Niederlande und in der Umgangssprache Holland. Dabei bezieht sich der Name Holland nur auf den nordwestlichen Teil des Landes, die frühere Provinz Holland, welche die bedeutendste Provinz der Republik der Vereinigten Niederlande war. Diese Provinz wurde Mitte des 19. Jahrhunderts in zwei Provinzen aufgeteilt: Nordholland (Hauptstadt Haarlem) und Südholland (Hauptstadt Den Haag). Den Ausdruck Holland verwendet man im Niederländischen für diese zwei Provinzen oder als ironische Selbstbezeichnung. Beim Fußball lautet die Selbstbezeichnung Holland bspw. Hup Holland Hup.

Übrigens sind Niederländer statistisch das Volk mit den größten Menschen der Welt. Im Durchschnitt sind Männer 1,83 m und Frauen 1,72 m groß.

Die Hauptstadt der Niederlande ist Amsterdam. Nur 60 km entfernt befindet sich

der Regierungssitz in Den Haag. Zurzeit regiert Ministerpräsident Mark Rutte und als Staatsoberhaupt gilt Königin Beatrix. Die Staatsform in den Niederlanden ist die parlamentarische Monarchie. Als Amtssprachen wurden Niederländisch und Friesisch (Provinz Friesland) festgelegt.

Die Niederlande gehört zu der EU und hat den Euro (€) und in besonderen Gemeinden den US-Dollar (\$) als Währung. Das Kfz-Kennzeichen ist NL.

Wahlspruch: Je Maintiendrai (zu deutsch: „Ich werde bewahren/erhalten“)

Einige Zahlen

Fläche: 41.548 km²

Einwohnerzahl: 16.680.000 (2011)

Bevölkerungsdichte: 402 Einwohner pro km²

Niederländische Literatur

Zu den bekanntesten Vertretern des „Goldenen Zeitalters“ (De Gouden Eeuw) der Literatur zählen Joost van den Vondel und Pieter Corneliszoon Hooft. Die bekanntesten Autoren der zweiten Hälfte des Jahrhunderts waren Harry Mulisch, Willem Frederik Hermans und Gerard Reve. In Deutschland kennt man vor allem Cees Nooteboom, Jan Wolkers und Hella Haasse.

Erwähnenswert: Das Buch des Monats „Ein Funken Leben“ schrieb die Niederländerin Anne Janssen. Außerdem verfasste Anne Frank ihr weltbekanntes Tagebuch in Amsterdam während der deutschen Besatzung (1940–1945).

Nationalschriftsteller

Joost van den Vondel

niederländischer Dichter und Dramatiker

Joost van den Vondel wurde am 17. November 1587 in Köln geboren. Seine Eltern hießen Joost van Vondel und Sara Cranen. Beide stammten aus Antwerpen, flohen jedoch von dort aufgrund der Gegenreformation nach Köln. Dort wurden 3 Kinder geboren: 1586 die ältere Schwester Clementia, danach Joost und 1594 die Schwester Sara. Die Familie zog im Jahre 1596 nach Amsterdam.

Vondel übernahm das Strumpfhandelsgeschäft seines Vaters und begann, den römischen Poeten Seneca als Vorbild, selbst Dramen zu verfassen. Er schrieb u.a. Gijsbrecht van Aemstel und Lucifer, welche heute zu seinen bedeutendsten Werken gehören.

Joost van den Vondel starb am 5. Februar 1679 in Amsterdam.

Alexa S.

Michael Peinkofer

Michael Peinkofer, Jahrgang 1969, ist ein deutscher Autor, Journalist und Übersetzer. Er hat bis jetzt etwa 180 Romane in unterschiedlichen Literaturgattungen geschrieben und unter verschiedenen Pseudonymen veröffentlicht. Seinen ersten Bestseller veröffentlichte er im Jahre 2004: „Die Bruderschaft der Runen“. Danach folgten weitere bekannte Romane wie „Die Orks“, „Die Zauberer“ und „Piratten!“. Kürzlich ist sein neuer Roman „Splitterwelten“ erschienen, auf das wir in diesem Interview näher eingehen werden.

Allgemeine Informationen über Michael Peinkofer findet ihr auf seiner Homepage:

<http://www.michael-peinkofer.de/>

Wir freuen uns, Sie zu einem Interview begrüßen zu können und danken Ihnen, dass Sie sich die Zeit dafür genommen haben. Kommen wir also zur ersten Frage: Sie veröffentlichten viele Romane unter verschiedenen Pseudonymen. Wie kam es zu der Entscheidung unter anderen Namen zu veröffentlichen?

Naja, das ist nicht immer eine Entscheidung, die man wirklich selbst trifft... Bei bereits bestehenden Serien gibt es ja z.B. oft Sammelpseudonyme, unter denen dann verschiedene Autoren zusammengefasst werden. Und es war bis weit in die 90er Jahre hinein üblich, dass Autoren mit amerikanisch klingenden Namen einfach besser verkaufen. Heute ist man da zum Glück selbstbewusster.

Als Sie mit Ihrem Roman „Die Bruderschaft der Runen“ einen Bestseller landeten – wie fühlten Sie sich da?

Ganz ehrlich: Es ist ein tolles Gefühl, zum ersten Mal den eigenen Namen auf einem Buchdeckel gedruckt zu sehen. Wenn



Quelle: www.michael-peinkofer.de © Helmut Henkensiefken

Ganz ehrlich: Es ist ein tolles Gefühl, zum ersten Mal den eigenen Namen auf einem Buchdeckel gedruckt zu sehen.

sich das Buch dann auch noch gut verkauft, weil viele Menschen es gerne lesen, ist das natürlich umso schöner, denn es ermöglicht, auch weiterhin Bücher zu schreiben.

Hat diese Tatsache etwas an Ihrem Leben, Ihrer Einstellung, Motivation o.ä. verändert?

Nein, eigentlich nicht. Ich wollte schon immer Geschichten erzählen, in welcher Form auch immer. Darum dreht es sich letztendlich immer, ganz egal, ob man viele oder wenige Bücher verkauft. Aber natürlich ist es schön, von dem leben zu können, was man am liebsten tut. Dafür bin ich dankbar.

Nach Ihrem ersten Bestseller schrieben Sie viele weitere Romane, die einen hohen

Bekanntheitsgrad gewonnen haben. Im März dieses Jahres erschien „Splitterwelten“. Wie kamen Sie auf die Idee zu diesem Roman?

Die trage ich schon eine ganze Weile mit mir herum – die Vorstellung von einer Fantasy-Welt, die nicht flach ist, sondern eben dreidimensional und aus verschiedenen Weltensplittern besteht. Aber bei einem so großen Projekt dauert es eine gewisse Zeit, bis man diesen neuen Kosmos entworfen und alles beisammen hat, was man für eine gute Geschichte braucht.

Gibt es eine von all diesen Weltensplittern, die Ihnen besonders ans Herz gewachsen ist?

Madagor, weil ich Dschungelwelten einfach immer spannend finde. Und Jordrak, weil es mich an meine Heimat erinnert. Zumindest im Winter.

Nun genauer zu den Charakteren. Kalliope und Kiron sind beides Namen aus der griechischen Mythologie. Kalliope ist eine Muse und Kiron (auch Chiron) ist ein Zentaur. Hat dies eine besondere Bedeutung? Zumal Kirons Namensvetter halb Mensch halb Tier ist und der Kiron in Ihrem Werk mit Animalen reist.

Namen für Figuren zu finden, ist immer eine besondere Herausforderung. Ich mach' das immer mit viel Bedacht, weil ich möchte, dass sich in den Namen die Geschichte, der Kulturkreis etc. der betreffenden Figur fortsetzt. Bei den „Splitterwelten“ kommt den Namen in der Tat eine ganz besondere Bedeutung zu. Es ist ein sehr verrätseltes Kosmos, in dem es viel zu entdecken gibt – und es freut mich, wenn Leser diese Herausforderung annehmen.

Sie behandeln in Ihrem Werk ausführlich die Beziehungen zwischen Anima- len, Menschen, der Gilde und Chimären. Steckt für Sie in dieser Tatsache eine besondere Botschaft, welche in die heutige Zeit übertragen werden kann oder sollte?

Nun ja, der Splitterwelten-Kosmos wird von Vorurteilen bestimmt, wie wir sie aus unserer Realität ja durchaus auch kennen, und man kann sehen, wozu das führt. Insofern ist diese Welt natürlich auch eine Parabel auf unsere eigene.

Wer ist ihr Lieblingscharakter aus den Splitterwelten?

Ich sehe Leute ständig über das gewachste Cover streichen. So viele Streicheleinheiten müssen einfach gut tun...

Croy. Ich mag den Kerl.

Nun haben Sie auch andere Werke geschrieben, u.a. auch die Reihe „Piratten“. Wie kamen Sie auf diese Idee?



Durch einen hübschen Zufall: Ich sah am Eingang eines Souvenirladens zwei übereinander gestapelte Fässer und eine Laterne obendrauf. Ich dachte mir, dass das wie ein Leuchtturm für kleine Leute aussieht. Und dann kam eins zum anderen - und plötzlich war da die Geschichte von den Seeräubern, die Ratten sind – oder war's umgekehrt?

Ist es schwerer für jüngere Leser zu schreiben? Haben Sie ein bevorzugtes Publikum?

Die Anforderungen sind unterschiedlich. Je jünger die Leser sind, desto sparsamer und gezielter muss man mit Worten umgehen, das kann mitunter ganz schön schwierig sein. In der Fantasy geht es darum, große Epen zu schreiben und neue Welten zu entwerfen, was eine völlig andere Herausforderung ist. Aber ich mag beides.

Schreiben Sie eigentlich auch mit anderen Autoren zusammen?

Gelegentlich. Früher habe ich oft im Team geschrieben, inzwischen bin ich meist als Einzelkämpfer unterwegs, was Vor- und Nachteile hat. Demnächst wird es aber ein gemeinsames Projekt mit meiner geschätzten Kollegin Claudia Kern geben, über das ich allerdings noch nichts verraten darf.

Gibt es bestimmte Rituale, die Sie machen, bevor sie mit dem Schreiben beginnen?

Nicht in der Form von Ritualen. Aber ich höre z.B. gerne Soundtracks beim Schreiben, das hilft, die richtige Atmosphäre zu finden.

Wie sieht Ihr „normaler“ Alltag aus?

In der Tat recht normal: Früh aufstehen, ein bisschen Sport, danach an den Schreibtisch. Vormittags arbeite ich gewöhnlich am neuen Romanprojekt, der Nachmittag ist dann für Recherche, Telefonate, Mails und z.B. dieses Interview reserviert. Spät abends kehre ich dann oft gerne nochmal an den Schreibtisch zurück, nachts ist es ruhig und man kann gut schreiben.

Was bedeutet der Beruf „Autor“ für Sie?

Meinen Lebensunterhalt mit dem verdienen zu können, was ich immer machen wollte.

Sie sind nicht nur Autor, sondern auch Journalist. Wie kam es zu dieser Tätigkeit?

Das hat sich schon im Studium ergeben. Hatte mich, um mein Konto aufzubessern, bei diversen Magazinen um freie Mitarbeit beworben. So hat sich das dann ergeben, zunächst auf dem Gebiet des Reisejournalismus, später dann im Bezug auf Film und andere Medien.

Und nun einige Fragen, bei denen Sie kreativ sein können: Wenn Sie ein Buch wären, welches wären Sie und warum?

„Splitterwelten“... Ich sehe Leute ständig über das gewachste Cover streichen. So viele Streicheleinheiten müssen einfach gut tun ...

Welche Frage haben Sie sich in einem Interview schon immer mal gewünscht und wie würde Ihre Antwort darauf lauten?

Da hab' ich keine speziellen Wünsche, ich nehm' was kommt.

Wir danken Ihnen für das Interview!

Gern geschehen.

Splitterwelten

GILDENMEISTERINNEN BEWAHREN DEN FRAGILEN FRIEDEN AUF DEN WELTENINSELN. DORT HABEN DIE MENSCHEN DIE VORHERRSCHAFT ÜBER ANIMALEN UND CHIMÄREN GEWONNEN, DIE ALS NIEDERE GESCHÖPFE BETRACHTET WERDEN. UND DIE UNTERDRÜCKTEN BEGEHREN AUF. ES KOMMT ZU TÖDLICHEN ANGRIFFEN – UND DIE HINWEISE MEHREN SICH, DASS DIE VERSCHWÖRER SICH DEN ENDGÜLTIGEN STURZ DER MEISTERINNEN ZUM ZIEL GESETZT HABEN.

Die Handlungsstränge lassen sich in Teile gruppieren.

Der erste Handlungsstrang besteht aus der noch unerfahrenen Gildeschwester Kalliope und ihrer Meisterin Cedara, welche auf einen entlegenen Weltensplitter entsandt werden, auf dem eine Gildeschwester ermordet wurde. Kalliope wuchs im Schutz der Gilde auf und wird nun mit der harten Realität konfrontiert. Durch sich anbahnende Ereignisse beginnt sie die Lehren der Gilde zu hinterfragen. Als ihre Meisterin ebenfalls ermordet wird, schließt sich die Gildeschülerin widerwillig mit dem Prinzen des Weltensplitters zusammen und sie versuchen das Geheimnis der Morde zu ermitteln. Doch Frieden währt schon lange nicht mehr ...

Auf einem anderen Weltensplitter lebt Kieron, ein Menschensklave. Er arbeitet bei dem Animalen Jargo, einem raffgierigen und egoistischem Chamäleoniden, welcher eine Taverne unterhält. Eines Tages taucht der Pantheride Croy auf. Er befreit Kieron aus seiner Gefangenschaft. Zusammen begehen sie einen politisch geprägten Diebstahl, weswegen die Obrigkeit die beiden verfolgt und erpresst. Sie sollen einen Gegenstand suchen, der von überaus wichtigem Wert ist und somit ein Mittel der Macht ...

Harona ist eine Gildemeisterin, welche zusammen mit Cedara unter derselben Meisterin lernte. Jedoch ist sie bei Weitem nicht so gütig und aufgeschlossen wie Cedara. Harona dürstet es nach der düsteren Macht, welche die Gilde früher ausstrahl-

te. Zusammen mit ihrer Schülerin, welche durch eine sündhafte Tat einen maßlosen Hass gegenüber Kalliope hegt, erwecken die beiden die verbotene Inquisition zu neuem Leben und beginnen eine Schreckensherrschaft über alle Weltensplitter ...

Michael Peinkofer ist gelungen, was nur sehr wenigen Autoren gelingt. Er baut ein vollkommen neues Universum auf, welches dennoch leicht zu verstehen ist, da vereinzelte Orte bekannten Landschaften ähneln. Den Charakteren wurde so viel Leben eingehaucht, dass jeder ihrer Schritte und Gedanken nachvollziehbar ist und dem Leser als nur verständlich erscheint. Auch wenn manche Charaktere auf den ersten Blick wie eine Schablone wirken, so wird dieses Denken auf den ersten Seiten sofort verworfen. Jeder Person haften liebevolle Details an, welche sie einmalig machen. Selbst die ‚bösen‘ Charaktere erhalten dadurch ihren Charme.

Die Vermischung der Handlungsstränge wirken faszinierend und realistisch. Es wird deutlich, dass es nicht immer die klassische Heldengruppe geben muss, welcher der Leser folgen muss. Überall gruppieren sich Lebewesen, um dem Sturm zu trotzen oder den Sturm zu erzeugen.

Peinkofers Spannungsaufbau ist einmalig. Hinter jedem Kapitel lauert eine Spannungskurve oder ein interessanter Hinweis. Von Flauten, wie sie in dicken Büchern gerne vorkommen, kann keine Rede sein. Oft fällt es schwer sich von einer Gruppe zu lösen, wenn ein anderer Handlungsstrang be-

schrieben wird, dennoch werden Charaktere nie länger aus den Augen gelassen.

Oliver D. Bidlo schrieb in seinem Werk ‚Sehnsucht nach Mittelmeer‘: „(Jedoch) muss diese Gegenwelt kein Fluchort sein, [...] sondern sie kann ebenfalls ein kritisches Zerrbild der Wirklichkeit sein. [...]“

Auf ‚Splitterwelten‘ trifft diese Aussage jedenfalls zu. Der Leser bemerkt schnell, dass diese Handlungen keine sinnlosen Abfolgen von Adrenalin und Muskelkraft sind und die Dialoge nicht auf sinnlosem Geplänkel beruhen. Überall sind kritische Bemerkungen und Fingerzeige auf heutige Gesellschaftsstrukturen eingewebt. Die Grundsätze der Gilde werden aufgedrösel und hinterfragt, Diskriminierung von Animalen und Chimären diskutiert und Gesellschaftsbilder verglichen.

Ich kann Splitterwelten jedem Leser empfehlen, der anspruchsvolle Fantasyromane mag, der gerne zwischen den Zeilen liest und die Abwechslung zwischen purer Aktion und bedeutungsschwangeren Dialogen liebt.

‚Splitterwelten‘ ist ein grandioser Auftakt einer neuen Trilogie, mit spannendem Anfang, fesselnder Mitte und überwältigendem Cliffhänger am Ende.

Sogar das Cover ist ansprechend gestaltet und in dem Werk befinden sich wunderschöne Zeichnungen der niederländischen Künstlerin Iris Compit. Ramona H.

Verlag: Piper (März 2012); Hardcover: 576 Seiten, € 16,99 ; Sprache: Deutsch; Mit Illustrationen von Iris Compit

SPLITTERWELTEN

PROLOG

Es war kein vorübergehender Zustand, in dem sich Meisterin Glennara befand. Es war das Leben selbst, die einzig wirkliche Art des Seins, so wie der Haiku der primae es beschrieb:

Leichter als Federn,
den Elementen trotzend,
Himmel und Erde.

Die Augen geschlossen, die Hand- und Fußflächen aneinandergelegt und den Gesetzen der Natur entrückt, fühlte Glennara sich frei und ungebunden ... selbst an einem Ort wie diesem.

Nicht ihre eigene Entscheidung hatte sie hierhergeführt, auf diesen Weltensplitter, der weit abseits der Zivilisation und jedes wärmenden Feuers lag, sondern die der Erhabenen Schwester, und Glennara glaubte fest genug an die äonenalten Prinzipien der Gilde, um sich ihrer Entscheidung ohne Widerspruch zu fügen. Auch wenn in diesen Tagen jedem, der sich auf den Außenwelten aufhielt, klar werden musste, dass die Dinge nicht mehr waren wie einst.

Bewahren, was wert
und was besteht seit Langem
der Gilde Macht und Glanz.

Anfangs waren die Veränderungen kaum zu bemerken gewesen, winzige Abweichungen vom Kreislauf der Geschichte, jede für sich genommen unbedeutend. Doch tief im Inneren hegte Glennara die Befürchtung, dass das große Ganze davon betroffen sein würde, das Gleichgewicht der Welten, vom

eisigen Pol bis hinab zum Mahlstrom, dem alles Wasser verschlang.

Welten unzählig,
schwebend wie im dunklen Traum,
umgeben vom Nox.

Der Gilde kam von jeher die Aufgabe zu, die Welten des Sanktuarions miteinander zu verbinden. Sie war das Blut in den Adern eines Körpers mit unzähligen Gliedern. Ohne die Gilde gab es keinen Fortschritt, keine Zivilisation. Sie hielt das Sanktuarion zusammen, schlug Brücken zwischen Welten, die ansonsten füreinander unerreichbar gewesen wären, ermöglichte Austausch und Handel und, wenn es die Lage gebot, auch feindliche Auseinandersetzung – und das allein aufgrund der geistigen Fähigkeiten, über die die Levitatinnen der Gilde verfügten und die sie weit über jedes andere sterbliche Wesen stellten.

Nie sich zu beugen
und niemals zu erliegen
weltlicher Gewalt.

Schon früh in der Geschichte hatten die Gildemeisterinnen ihre besondere Verantwortung erkannt und entsprechend gehandelt. Die primae, mutige Frauen, die über die Gabe der Levitation verfügten und nicht gewillt waren, sich zum Werkzeugmacht-hungriger Weltenherren machen zu lassen, sagten sich von diesen los und schlossen ein Bündnis, das als der »Pakt« in die Weltengeschichte einging. Dies war die Geburtsstunde der Gilde von Ethera, die von diesem

Augenblick an die Geschehnisse im Sanktuarion entscheidend mitbestimmte. Nicht durch Krieg oder Gewalt, wie die Weltenherren es taten, sondern durch die alleinige Kontrolle über das Element der Luft.

Bedacht mit Gaben,
welche niemand sonst besitzt,
vom Schicksal bestimmt.

Glennaras Atem ging ruhig und gleichmäßig. Die kollektive Erinnerung, die Generationen zurückreichte und von großen Taten kündete, von Gildemeisterinnen, die die Geschicke der Welten maßgeblich beeinflusst hatten, strahlte etwas Beruhigendes aus und versprach Beständigkeit. Selbst in Zeiten wie diesen. Glennaras Meistergrad entsprach nur dem der dritten Stufe, und es stand ihr nicht zu, Entscheidungen der soror levitata infrage zu stellen. Dennoch erappte sie sich dabei, dass sie immer wieder nach einem Grund dafür suchte, dass sie auf diese entlegene Welt versetzt worden war. Hatte sie sich etwas zuschulden kommen lassen? War dies der Grund, dass man ihr befohlen hatte, ein Handelsschiff in die Polregion zu geleiten und bis auf Widerruf dort zu verbleiben? Nein. Sie musste darauf vertrauen, dass ihr Aufenthalt auf diesem barbarischen, von Eis und Schnee bedeckten Weltensplitter einer höheren Bestimmung diene. Sie musste Geduld bewahren und Trost aus der Meditation gewinnen, aus dem Zustand der Schwerelosigkeit, in den Glennara sich kraft ihres Willens zu flüchten vermochte, und in der beruhigenden Gewissheit der eigenen Vergangenheit. Glennara erinnerte sich gut

daran, wie es gewesen war, als sie die Fähigkeit erstmals an sich entdeckt hatte. Mehr als vierzig Zyklen lag dies zurück, dennoch konnte sie noch immer die Freude verspüren, die sie dabei empfunden hatte. Sie war aus dem Schlaf erwacht und hatte geglaubt, noch zu träumen. Erst allmählich war ihr aufgegangen, dass sie wach war und dass sie tatsächlich mehrere Ellen über ihrer Schlafstatt schwebte...

Auch jetzt öffnete Glennara die Augen und blickte hinab auf den steinernen Boden der kargen Kammer. Das schneeweiße Meditationsgewand schützte sie nur unzureichend gegen die Kälte, die jeden Winkel der Festung durchdrang. Dennoch hatte sie es angelegt, um sich der Gemeinschaft der Gilde verbunden zu fühlen. Wie ein zu

Eis erstarrender Katarakt fiel der Stoff an ihr herab, während sie selbst in der Mitte der Kammer schwebte, scheinbar schwerelos und den Naturgesetzen entrückt.

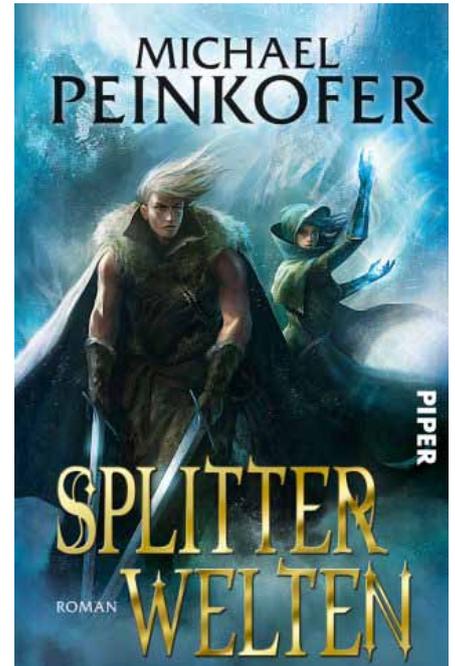
»Gildemeisterin?«

Die Stimme, die von jenseits der grob gezimmerten und mit Eisenbeschlägen versehenen Tür drang, riss Glennara aus ihren Gedanken. Ihre erste Reaktion war Verärgerung, doch sie beherrschte sich, wie es von einer Meisterin erwartet wurde.

»Ja?«

»Es gibt Nachrichten, Gildemeisterin. Man wünscht Euch zu sprechen.«

WEITERLESEN →



Jugendbuch



Das Schweigen der Eulen © Gerstenberg

Arnouds Großmutter, an die er sich kaum mehr erinnern kann, ist gestoben. Anlässlich ihrer Beerdigung und der Regelung ihres Nachlasses, muss sein Vater nach Deemstervelde reisen – natürlich ist

somit die Hoffnung auf vergnügliche Sommerferien für Arnoud hinüber.

Das verschlafene Dorf mit seinen ältlichen Einwohnern, kann kaum langweiliger sein. Der Dreizehnjährige befürchtet, dass ihm die langweiligsten Wochen seines Lebens bevorstehen werden und macht dies seinem Vater zum Vorwurf.

Doch dann bekommt er das Erbe, das seine Großmutter ihm zuteil werden ließ und damit Rätsel und Geheimnisse aus der Vergangenheit vorgelegt, die es zu entschlüsseln gilt. Als er dann auf einer Entdeckungstour auf Rebecca trifft, die mit dem Eulenforscher Titus die Vögel ins Dorf zurückkehren zu lassen versucht, nimmt das Abenteuer seinen Lauf.

Was hat es mit den Eulen, Arnouds Erbe und der alten Baroness auf sich? Welches Ereignis des Krieges hängt dem Dorf bis heute nach?

Jan de Leeuw hat einen ernsten Jugendroman geschrieben, mit Längen, aber auch

mit Spannung. Die Geschichte wird aus der Sicht des dreizehnjährigen Arnouds erzählt. Rebecca ist ein anfangs undurchschaubarer Charakter, Titus eindeutiger Tierfreund – das unterstelle ich übrigens auch dem Autoren, der hier und da entsprechende Sätze einfließen lässt – und auch bei der Baroness weiß man nicht wirklich, woran man, geschweige denn Arnoud, eigentlich ist. Kunstraub, Krieg, Erinnerungen, Liebe und Intrigen. In diesem Ausmaß für den Jugendlichen noch fremd.

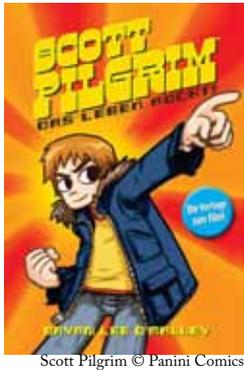
Ein meiner Meinung nach gelungener Jugendkrimi. Turnaris

Das Schweigen der Eulen (Originaltitel: Vederland) von Jan de Leeuw (Übersetzer: Rolf Erdorf); Sprache: Deutsch (Originalsprache: Niederländisch), Seitenzahl: 253, Genre: Jugendliteratur, Niederländische Belletristik; Verlag: Gerstenberg; Erscheinungsjahr: 2006 (im Original: 2004)

Scott Pilgrim, der 23-jährige Protagonist dieser Comicreihe ist arbeitslos, spielt in einer Band, datet eine Highschoolschülerin und lebt mit seinem schwulen Mitbewohner in einem 1-Zimmerapartment. Anders gesagt: Scott hat keinen Plan vom Leben.

Doch das ändert sich, als er die mysteriöse Ramona Flowers auf einer Party sieht und plötzlich ein Ziel im Leben hat: dieses Mädchen wiederzusehen.

Was als Alltagsromanze beginnt, verwandelt sich schnell in einen bunten (trotz schwarz-weiß) Actiontrubel mit allerlei Videospieleanlehnungen und amüsanten Dialogen, denn Scott muss erst Ramonas sieben teuflische Ex-Lover besiegen, bevor er sie daten darf.



Zu allem Übel verfügen diese aber auch noch alle über Superkräfte, was für jede Menge Action sorgt.

Neben all dem Schlappstick wird hier aber doch eine realistische,

„Scott, if your life had a face, I'd punch it.“

nachvollziehbare Geschichte eines jungen Erwachsenen erzählt, der lernen muss mit dem Leben und mit Frauen umzugehen, um seine Liebe zu finden.

Trotz der Schlichtheit des Zeichenstils sind die Figuren lebendig und die Szenen niemals starr. Auf den ersten Blick wirkt er etwas kindlich, doch er vermittelt trotzdem so viel Gefühl, dass man immer mitfiebert.

Der Comic ist ein erfrischendes Leseerlebnis, bei dem sich bestimmt jeder irgendwie wiederfinden wird, ob in den

Alltagssituationen oder in dem Wunsch Beat'm'Up-Kämpfe in der Realität auszu-tragen.

In Deutschland erschien der Comic nur als Hardcover. Für das richtige Comicfeeling ist deshalb die Originalausgabe auf Englisch sehr empfehlenswert, denn sie besitzt ein Papercover.

2010 erschien die gekürzte Fassung der Story unter dem Filmtitel „Scott Pilgrim gegen den Rest der Welt“, welche leider an unseren Kinokassen floppte, aber, auf Grund der grandiosen Umsetzung von Comic auf das Filmmedium, wärmstens zu empfehlen ist.

Rainy Yuki

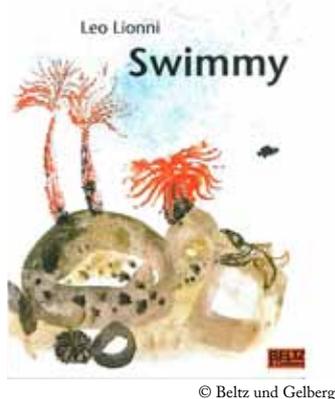
Scott Pilgrim – Das Leben rockt; Bryan Lee O'Malley; Panini Comics; 12,90€

Bilderbuch

SWIMMY“ ist ein schönes Bilderbuch für Kinder im Kindergartenalter. Es erzählt von einem kleinen Fisch, der anders ist als alle anderen. Swimmy ist der einzige, der schwarz ist, alle anderen Fische sind rot. Eines Tages kommt ein Thunfisch und greift die kleinen Fische an, aber Swimmy, der mit seiner schwarzen Farbe unauffälliger ist, kann dem Thunfisch entkommen. Er macht sich auf den Weg durchs große, weite Meer und ist traurig, dass er nun

ganz allein ist. Bis er auf einen Schwarm roter Fische trifft. Er freut sich, möchte mit ihnen durchs weite Meer schwimmen und etwas erleben, aber die roten Fische trauen sich nicht. Denn dort lauert der große Thunfisch! Da hat Swimmy eine Idee. Er möchte mit den roten Fischen etwas ausprobieren und erklärt ihnen, was zu tun ist. Die roten Fische stimmen zu. Und so vereinen sie ihre

Kräfte, schlagen den Thunfisch in die Flucht und können ohne Angst und Sorge ins weite Meer hinaus. Doch nicht nur das - nun hat Swimmy endlich seinen Platz gefunden!



Gemeinsam sind wir stärker!

Dieses Buch enthält schöne, weich gemalte, zum Text passende Bilder, sodass man anhand dieser das ganze Buch erzählen könnte, ohne den ganzen Text vorlesen zu müssen.

Man könnte das Buch mit den Kindern also auch einfach nur betrachten und die Kinder die Geschichte nacherzählen lassen. Der Text ist kindgerecht geschrieben, enthält keine langen Sätze oder überspitzten Wörter. Die in der Geschichte vorkommenden Tiere entsprechen dem Lebensweltbezug vieler Kinder - da ist der Thunfisch, die kleinen Fische, die Qualle. Außerdem können

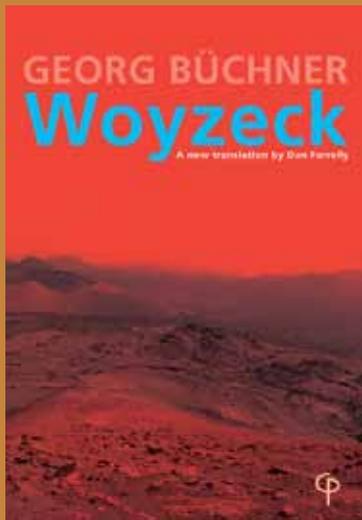
Kinder sich mit Swimmy meist gut identifizieren. Denn auch sie sind anders als andere, wenn sie bspw. eine andere Hautfarbe haben, wenn sie aus einem anderen Land kommen und eine andere Sprache sprechen, wenn sie größer oder kleiner sind als andere. Dieses Buch zeigt, dass Andersartigkeit nichts Schlimmes ist, dass man akzeptiert wird, auch wenn man anders ist. Es macht Mut, zu sehen bzw. zu lesen, dass man gemeinsam etwas erreichen kann, auch wenn der Gegner mächtig erscheint. Man muss es nur ausprobieren. Und: „Gemeinsam sind wir stärker!“

Aufgrund dieser Kernaussagen ist das Buch pädagogisch wertvoll und deshalb sehr zu empfehlen!

Alexa S.

Swimmy von Leo Lionni, Gebundene Ausgabe: 36 Seiten, Verlag: Beltz & Gelberg, Sprache: Deutsch, ISBN: 340777009X, Empfohlenes Alter: 4 – 6 Jahre, 12,95 €

JUNI



© Carysfort Press

Georg Büchners Dramenfragment **WOYZECK** öffnet unseren Horizont für eine neue Sichtweise auf einen Mörder.

Der Soldat Franz Woyzeck steht von allen Seiten unter Druck: er gibt seinen gesamten Sold an seine Freundin Marie für sein Kind ab und arbeitet nebenbei als Laufbursche für den Hauptmann. Das Geld reicht hinten und vorne nicht, und er stellt sich dem Professor als Versuchsobjekt für dubiose Experimente zur Verfügung. Ihn plagen Wahnvorstellungen, und nachdem er herausfindet, dass Marie ihn mit dem Tambourmajor betrügt, eskaliert die Situation – er ersticht Marie am Ufer eines Sees außerhalb der Stadt.

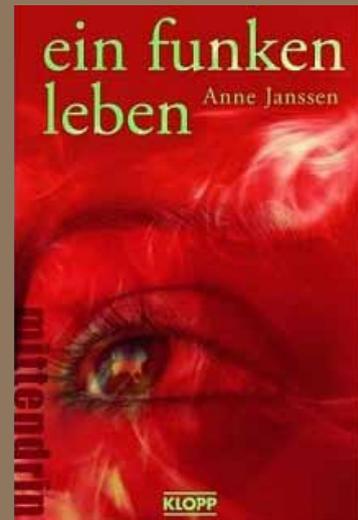
„Die Gerichtsbarkeit der Bühne fängt dort an, wo das Gebiet der weltlichen Gesetze endet“, meint *Dževad Karahasan* in „*Meine Sicht auf Woyzeck*“. Das Drama beruht auf dem psychologischen Gutachten zum Fall „Johann Christian Woyzeck“, das Büchner in die Hände bekam, allerdings verzichtet er darauf, ein weiteres Urteil zu fällen. Viel mehr zeigt Büchner seinen Woyzeck als Opfer der Gesellschaft, manifestiert durch das Trio des prahlenden Tambourmajors, des konservativen Hauptmanns und des imponierenden Doktors.

„*Gut, Woyzeck. Du bist ein guter Mensch, ein guter Mensch*“, meint der Hauptmann zu Woyzeck. (Szene 5 „Beim Hauptmann“) Ob sich diese Aussage bis zum Ende bestätigt sei dahingestellt.

FreeWolf

Woyzeck von Georg Büchner, broschiert: 211 Seiten, Verlag: Reclam, Sprache: Deutsch, ISBN: 3150180074

JULI



© KLOPP

„*Elise, das bin ich. Fünf Buchstaben, mehr nicht.*“

Mit „**EIN FUNKEN LEBEN**“ ist Anne Janssen ein außergewöhnliches Debüt gelungen. Das Buch handelt von Elise, einem Mädchen, deren Eltern und kleine Schwester bei einem Brand ums Leben gekommen sind. Nun ist sie allein und zieht sich immer mehr in sich selbst zurück. In ihrer eigenen Welt hört sie Stimmen und sieht Bilder aus der Vergangenheit. Allein Roland, ein Junge aus ihrer neuen Schule, kann ihr den Weg in die Gegenwart weisen ...

Dieses Buch ist poetisch geschrieben und an vielen Stellen wie ein Gedicht verfasst. Viele lyrische Stilmittel wurden dabei sinnvoll eingesetzt. Die kurzen Sätzen rufen beim Lesen eine traurige, dramatische Stimmung hervor und verdeutlichen die Gefühle der Protagonistin. In diesem Buch geht es hauptsächlich um Gefühle und Gedanken, Handlungen sind nebensächlich. Ich konnte mich sehr gut in Elise hineinversetzen. Wie würde ich mich an ihrer Stelle fühlen? Diese Frage ermöglichte mir, Elises Gefühle und Gedanken noch besser zu verstehen.

Dieses Buch ist ein Gedicht. Kurz, schön, gefühlvoll. Vom ersten Satz an. Und bis zum Schluss. „*Ich schloss die Augen und genoss die Stille. Elise, das bin ich. Fünf Buchstaben, mehr nicht. ELISE.*“ (S.7)

Auf jeden Fall lesenswert!

Alexa S.

Ein Funken Leben von Anne Janssen, broschiert: 89 Seiten, Verlag: Klopp, Sprache: Deutsch, ISBN: 3781709906

EURE MEINUNG!

Leser äußern sich zu den Büchern des Monats

JUNI

"Woyzeck ist ein armes Würstchen, er hat mein Mitleid. :("

JULI

"Bedrückend und doch voller Hoffnung."

"Dieses Buch ist Poesie! Kurz, schön, gefühlvoll. Vom ersten Satz an. Und bis zum Schluss."

"Man fragt sich Warum. Warum schreibt ein junges Mädchen soetwas, warum passiert die Handlung in der Geschichte und warum endet es offen?"

...das größte Buch der Welt in der "Chicago public library" liegt, "Bhutan: A Visual Odyssee" heißt und knapp 60kg wiegt?

SCHON
GEWUSST,
DASS...

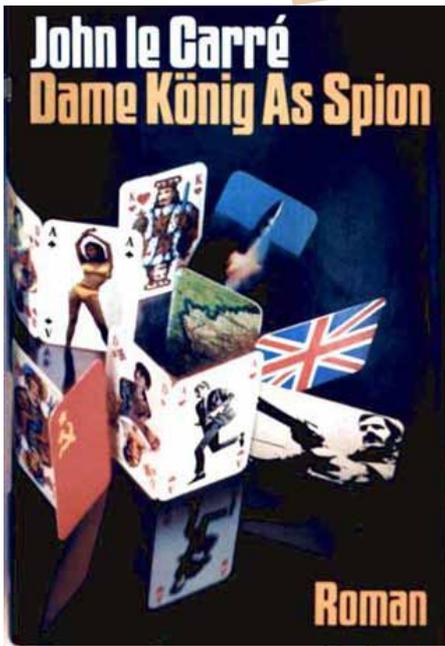
...die Zahl der Kinder, die ins Krankenhaus eingeliefert werden musste, sich halbierte, an Wochenenden, an denen ein Harry Potter-Buch herauskam?

... J. W. v. Goethe den Lärm bellender Hunde nicht ertragen konnte?



CHARLIE BONE wurde zum Buch des Monats August gekürt.

Ihr habt das Buch gelesen und wollt uns eure Meinung sagen? Schaut auf Seite 27!



Im London der 70er Jahre wird George Smiley, ein alternder Spion im Ruhestand „reaktiviert“, um herauszufinden, welcher der vier Männer an der Spitze des „Zirkus“ (der britische Geheimdienst MI6) in Wirklichkeit für die Russen arbeitet. Das Buch lebt davon, dass vieles im Dunkeln ist, von überraschenden Wendungen, ausbreitenden Kreisen von Korruption, Verschleierung und Verrat, die Smiley fast im Alleingang aufdecken muss. Er liest Akten (besonders

Ein Buckliger, ein Rentner und ein Vollidiot gehen in den Zirkus ...

die mit zwei schief gelaufenen Operationen zusammenhängenden) und unterhält sich mit Leuten. Er tut dies nicht, indem er auf Leute schießt, mit attraktiven Frauen schläft oder Martini trinkt. Die Action ist vorbei und der Zirkus liegt in Trümmern – Smileys Aufgabe ist nun, die Trümmer zu sichten und dann wegzuräumen.

Das mag auf den ersten Blick dröge wirken, oder dass nicht „viel“ passiert, aber damit tut man dem Buch Unrecht. Dame König As Spion ist packend geschrieben, denn Carré verlässt sich auf seine Stärke, Atmosphäre zu erzeugen. Eine beklemmende, düstere Atmosphäre der Paranoia und der Bedrohung ist es, in der sich seine Figuren bewegen. Allesamt sind sie abgewrackte, verlorene, oft auch verzweifelte Soldaten in einem Krieg, bei dem nicht klar ist, welche Seite die „gute“ ist, wer Freund ist und wer Feind und auf welcher Seite man sich selber am besten platzieren sollte. Smiley wird manchmal als „Anti-Bond“ bezeichnet, und bis zu einem gewissen Grad mag das zutreffen, jedoch sollte man das Buch nicht mit dem Anspruch lesen, eine

Art „Gegenentwurf“ zu Flemings Helden zu bekommen. Carré genügt es, einem alten Mann die Chance zu geben, mit einem Knall abzutreten, und diese Chance nutzt Smiley, dem weder Ruhm noch Ehre etwas bedeuten, der nur Gerechtigkeit für seine gefallenen Kameraden sucht. Der Leser ist eingeladen, ihn auf seiner letzten Reise zu begleiten, durch alle Wendungen, alle Interviews, durch den ganzen Sumpf aus Gier und Hass und Eitelkeit, um dann am Ende dieser „Tour de Force“ der besonderen Art erschöpft, aber glücklich das Buch sinken zu lassen. Nur um dann festzustellen, dass es noch zwei weitere Bücher gibt, die sich mit Smiley und dem Kampf zwischen ihm und seinem russischen Gegenstück Karla beschäftigen, „The Honourable Schoolboy“ und „Smiley's People“, von denen besonders der dritte Band an dieser Stelle nochmal besonders empfohlen sei. Rob McCaos

Dame König As Spion von John le Carré;
Erscheinungsjahr: 1974

Misanthropie im Ohrensessel

Das „schreckliche“ Ehepaar Auersberger aus der Gentsgasse in Wien hält ein künstlerisches Abendessen, zu dem neben den Größen der Wiener Kulturszene (inkl. einem Burgschauspieler) auch der Erzähler geladen ist, der eigentlich gar nicht da sein will, der eigentlich alle Anwesenden hasst und der sich nur hat überreden lassen, weil am selben Tag mit der Einladung der Selbstmord seiner Freundin Joanna stattfand. Und jetzt sitzt er im Ohrensessel, beobachtet die Leute und regt sich auf. Über alle. Und jeden. 300 Seiten lang, aufgeschrieben am Ende des Abends, nachdem der Erzähler fluchtartig das Haus verlassen hat.

Und was er aufgeschrieben hat, ist eine literarische Schlägerei, mit allem und jedem, vor allem mit den selbstverliebten Kulturschaffenden der Wiener Oberschicht, mit

den Schauspielern, mit den Menschen an sich, mit Künstlern und Künstlertum, mit den Blendern und den Abnickern, und ganz am Schluss und immer wieder zwischen den Zeilen auch mit sich selber.

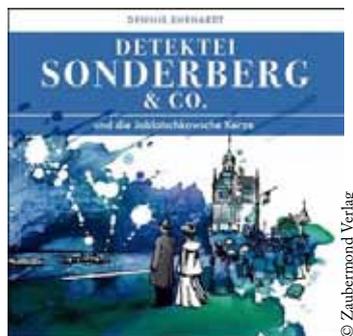
Ein Buch, geprägt von Pessimismus und Misanthropie auf der einen Seite, aber gespickt mit tiefschwarzem Humor (sei es die gewollte Komik des „Rumwütens“, sei es die unfreiwillige Komik der Protagonisten, wenn z.B. der Burgschauspieler äußert, er müsse hinaus in die Natur, er brauche „Wald, Hochwald, Holzfällen“). Was den Charakter einer wütenden, atemlosen Schlägerei noch verstärkt Bernhards unverwechselbarer Stil, mit Satzungenäten, die sich zum Teil über anderthalb Seiten ziehen, einer Vermischung einfacher Sprache mit Fachbegriffen (auch wenn es im vorliegenden Werk nicht so schlimm ist wie

in anderen) und der, ebenfalls Bernhard-typischen, ständigen Wiederholung und Wiederaufgreifung von Motiven, sowohl inhaltlicher wie auch sprachlicher Art. Ganze Satzteile werden immer wieder gebracht, bis zur völligen Verblödung wiederholt, nur um dann leicht variiert zu werden und eine neue Facette dieses ganz und gar „grauenhaften“ Abends zu zeigen.

„Holzfällen“ ist ein spannendes, groteskes, düsteres und bitterböses Werk, eine Anklage und eine Absage zugleich und einfach nur empfehlenswert, wegen der relativ leichten Zugänglichkeit auch als „Einführung“ in das „konservativ-nationalsozialistisch-katholische Österreich“ von Thomas Bernhard geeignet. Rob McCaos

Holzfällen – Eine Erregung von Thomas Bernhard; Erscheinungsjahr: 1984

Detektei Sonderberg & Co.



Düsseldorf zur Zeit der Industrialisierung.

Dr. Friedrich Sonderberg ist passionierter Schmetterlingssammler und Detektiv. Zusammen mit seiner Assistentin Minnie Cogner, einer rüstigen und resoluten Dienstbotin, löst er knifflige Fälle.

Düstere Fabrikgebäude, Leichen im Rhein, verlogene Verwandtschaft, verschwiegene Lieben im Rotlichtmilieu, Mordanschläge, verbrannte Bäckermeister, seltsame Geburtstagswünsche, ein seltsamer Magnetiseur – um nur ein wenig zu nennen.

Sonderbergs Fälle sind vor allem eines: Spannend, faszinierend und humorvoll. Die Sprecher verkörpern auf charmante Weise die verschiedenen Charaktere und sind nie um einen guten Spruch verlegen.

Bis zum Ende bleibt der Hörer im Ungewissen, dennoch bieten sich dem Hörer genug Möglichkeiten Spekulationen aufzustellen und Motive zu hinterfragen.

Historische Fakten und wilde Verfolgungen in Kutschen verleihen dem Geschehen eine klassische Sherlock Holmes Note.

Sonderberg & Co. Ist eine liebevoll gestaltete Hörspielreihe für junge und alte Krimifans. Ramona H.

.....
Titel: Sonderberg & Co. und der Mord auf Schloss Jägerhof (Folge 1); **Sprecher:** u.a. Jan Gregor Kremp, Regina Lemnitz, Andreas Mannkopff; **Laufzeit:** ca. 100 Min. pro Folge; **Erscheinungsjahr:** 2011 **Verlag:** Zaubermond Verlag

Bei Montagues und Capulets reingehört



Romeo und Julia gehört zu den großen Liebesgeschichten der Welt – seit 1597. Die Liebe zweier Menschen, die aus verfeindeten Sippen stammen, ist ein immer wiederkehrendes Thema in der Literatur und Kinematographie. Gelesen von Katharina Thalbach kann man William Shakespeares wohl bekanntester Tragödie lauschen. Auf 3 CDs bekriegen sich Capulets und Montagues und lieben sich Romeo und Julia. Thalbach haucht jedem auftretenden Protagonisten mit ihrer markanten Stimme Leben ein. Da es sich aber um eine Lesung handelt und weniger um eine Hörspiel, müssen sowohl die Regieanweisungen als auch die Namen der jeweiligen Sprecher über die gesamte Zeit mitgesprochen werden. So dass die Dialoge von ihrer Stärker verlieren und es den Hörfluss unterbricht. Shakespeares Sprache kommt die ruhige Hörbuchinterpretation aber zu Gute. Lange Monologe können sich voll entfalten und sind leicht verständlich. Ob Romeos bleierne Melancholie oder Mercutios Koketterien, für die Schauspielerin Thalbach scheint dies kein Problem. Wer große Effekte sucht, wird bei dieser Version wahrscheinlich enttäuscht, Lyriker dagegen können tief in die Tragödie eintauchen.

Ann-Christin L.

.....
Titel: Romeo und Julia; **Sprecher:** Katharina Thalbach; **Laufzeit:** ca. 180 min; **Erscheinungsjahr:** 2011; **Verlag:** Baumhaus: Roof Music

Die Abenteuer des starken Wanja



Zum Leidwesen seiner fleißigen Brüder ist Wanja ein geborener Faulpelz. Er liegt den ganzen Tag in der Sonne und krümmt auf den Feldern keinen Finger. Eines Tages begegnet ihm im Wald ein blinder Mann, welcher dem jungen Mann voraussagt, dass dieser bald Zar werden wird, sofern er die nächsten sieben Jahre auf dem Backofen verbringt und ausschließlich Sonnenblumenkerne isst. Wanja gefällt die Idee, Kraft „anzufaulenzen“ und so verharret er auf dem Backofen in der großen Stube, trotz dem Murren seiner Familie. Nach den sieben Jahren bricht Wanja in Richtung der weißen Berge auf. Doch der Weg ist hart und überall lauern Gefahren.

Die Abenteuer des starken Wanja' von Otfried Preußler wurde unglaublich gelungen in diesem Hörspiel umgesetzt. Die Stimmen sind erlesen gewählt worden und es besteht eine interessante Mischung aus den Sprecherrollen. Abgerundet ist das Hörspiel mit guter Musik, welche jeder Szene einen besonderen Charme verleiht. Ein wunderschönes Hörspiel für junge und alte Hörer, mit Witz, Spannung und einem angenehmen Hauptcharakter.

Ramona H:

.....
Titel: Die Abenteuer des starken Wanja; **Sprecher:** u.a. Rosemarie Fendel, Andreas Pietschmann; **Laufzeit:** 190 Min. (3 CDs); **Erscheinungsjahr:** Februar 2005; **Verlag:** Der >Audio< Verlag



Der Junge, der überlebte ...



© Katrin Gal

DER BEGINN EINES RIESEN-FANDOMS

Mr. und Mrs Dursley im Ligusterweg Nummer 4 waren stolz darauf ganz und gar normal zu sein, sehr stolz sogar. Mit diesem ersten Satz beginnt 1997 eine Buchreihe, die einiges verändern soll. Sie lässt das Fantasy-Genre aufleben und eröffnet Menschen die Welt der Literatur, die sie zuvor stets gemieden hatten. Dieser Satz ist der Grundstein für eines der größten Fandoms weltweit. Und zugleich ist es das Fandom, das das Internet maßgeblich mitbestimmt hat.

Die Rede ist natürlich von Joanne K. Rowlings Harry Potter. Die Geschichte über den Jungen der überlebte und erfährt, dass er ein Zauberer ist.

Allein auf der größten Fanfiction-Seite *www.fanfiction.net* tummeln sich zum jetzigen Zeitpunkt 600 792 Fan-Geschichten – damit ist Harry Potter dort auf 18 958 Seiten das größte vertretende Fandom. Die älteste Fanfiction in diesem Archiv wurde am 4. September 1999 hochgeladen. Die Seite selbst wurde 1998 gegründet. Wenn man bei YouTube den Suchbegriff Harry Potter eingibt erhält man ähnlich viele Treffer – dort sind natürlich nicht alle Begriffe einbezogen, die zum Potterverse gehören.

Harry Potter brachte bis jetzt neun Bücher hervor – sieben davon zählen zur eigentlichen Handlung, die anderen sind Zusatzmaterial – und acht Filme.

DIE GROSSE LEINWAND

Bereits 1997 fiel David Heyman Harry Potter und der Stein der Weisen in die Hände. Obwohl er den Titel des Buches nicht mochte, las er es. Es sollte zwei weitere Jahre

dauern, bevor J.K. Rowling ihm die Filmrechte zusicherte. Ihre Bedingung war, dass alle Schauspieler Briten sein mussten – eine Herausforderung, besonders die Jungdarsteller betreffend. So wurde Heyman Produzent der acht Filme, die weltweit umgerechnet 6 316 513 725 Euro einspielen sollten und Daniel Radcliffe das Gesicht von Harry Potter, den er letztendlich zehn Jahre lang auf der Leinwand porträtierte.

Die Filme zeichnen eine sehr detailgetreue Adaption der Bücher aus, die sich der Umsetzung einer magischen Welt in unserer realen verschrieben hatte. Die größte Herausforderung erwies sich dabei, die jeweils ein ganzes Schuljahr umfassenden Bände auf Filmlänge zu reduzieren. Konflikte aus den Büchern wurden größtenteils übernommen und visuell inszeniert. Dadurch war es möglich diese mit einer einzelnen Geste darzustellen, die im Buch deutlich mehr Platz eingenommen hatte. Ein gutes Beispiel zeigt sich hier am Charakter Sirius Black, der in seinem Patensohn Harry immer mehr dessen Vater, seinen besten Freund James Potter sah. Harry Potter und der Orden des Phönix konnte dies in vielen Situationen und Dialogen verdeutlichen, der Film zum fünften Band, verwendete dafür stellvertretend eine Szene. In dieser befinden sich Harry und Sirius in einer Kampfsituation, die zu ihren Gunsten entschieden werden kann. Im Eifer des Gefechts hört man Sirius rufen: Nice one, James!

Kritikpunkt der Filme wird unter Fans aber immer das Streichen von Szenen sein, die sich später als relevant herausstellten, oder für Fans besonders wichtig waren. So



© Katrin Gal

ist es auch, dass einige der im Film auftauchenden Personen und Handlungen ohne Buchkenntnisse keinen Sinn ergeben oder in ihrer Wichtigkeit herabgestuft werden. Ein Beispiel dafür ist die Geschichte der Rumtreiber und der Karte der Rumtreiber. Die Verbindung zu James Potter, Sirius Black, Remus Lupin und Peter Pettigrew wird in den Filmen nicht deutlich. Genauso wenig, wie die Gewichtung von Harrys Patronus. Die Hirschform wird zwar gezeigt, aber nie erklärt.

Schauspielerisch warten die Filme mit allerhand großen Namen auf, die in der englischen Filmindustrie beheimatet sind. Dadurch hält die Reihe eine Balance zwischen frischen Gesichtern und Professionalität.

HOGWARTS IN ALLER WELT

Die Bücher wurden in 67 Sprachen übersetzt; hier eine kleine Auswahl zu Band 1 – Harry Potter und der Stein der Weisen:

- Afrikaans: Harry Potter en die Townenaar se Stehen
- Französisch: Harry Potter à l'école des sorciers
- Italienisch: Harry Potter e la Pietra Filosofale
- Polnisch: Harry Potter i Kamień Filozoficzny
- Spanisch: Harry Potter y la Piedra Filosofal
- Türkisch: Harry Potter ve Felsefe Taşı

Interessanterweise hat es den Anschein, als seien nur die Franzosen deutlich vom Originaltitel Harry Potter and the Philosopher's Stone abgewichen. Übersetzt bedeutet der Titel des ersten französischen Bandes „Harry Potter auf der Zauberschule“. Anschließend

hat man aber auch in Frankreich die Originaltitel übersetzt und sich an ihnen orientiert.

Apropos Übersetzung: Im Laufe der ersten Bände bemerkte man auch in Deutschland, wie verwoben die Handlung war. Der in der ersten Auflage noch Sirius Schwarz getaufte, bekam in der 43. Auflage von 2003 seinen Namen Black zurück.

WIZARD ROCK

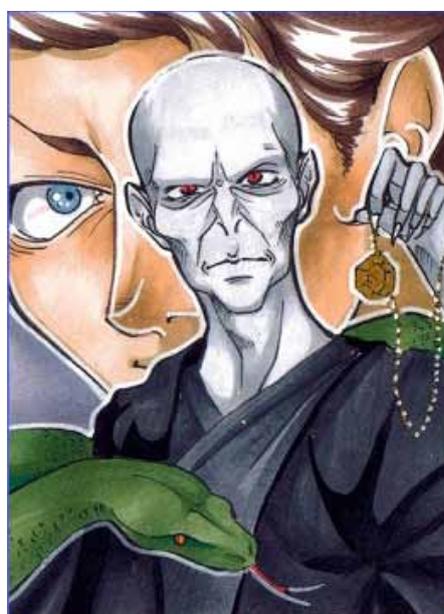
Neben dem Internet, der großen Leinwand und den vielen Fanherzen eroberte Harry Potter auch die Musik. Bereits 2000 inspirierte das Potterverse Bands zu Liedtiteln wie *Ode to Harry*. Die Musikrichtung Wizard Rock entstand mit der Gründung der Band *Harry and the Potters* um 2002. Die Brüder Paul und Joe DeGeorge haben in den letzten zehn Jahren drei Alben aufgenommen. Zu den bekanntesten Liedern gehören *Voldemort can't stop the rock* und *Save Ginny Weasley*. Weitere bekannte Bands sind *Draco and the Malfoys*, *The Black Sisters*, *The Moaning Myrtles*, *The Remus Lupins*, *The Whomping Willows*, *Oliver Boyd and the Remembralls* ...

Wizard-Rock-Musiktipps der Redaktion:

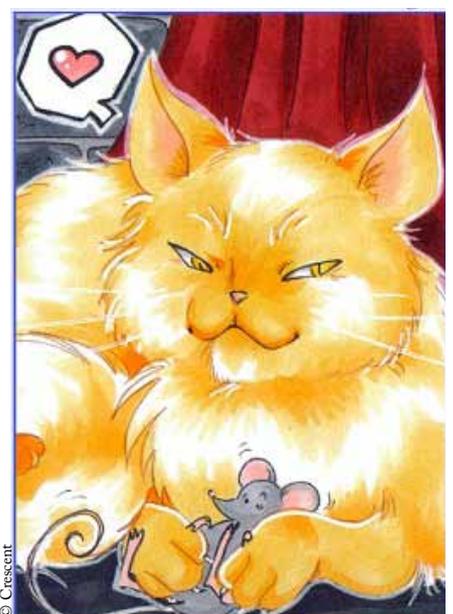
- Harry and the Potters – Save Ginny Weasley
- Draco and the Malfoys – 99 Deatheaters
- The Moaning Myrtles – And then I die
- The Remus Lupins – Maybe tomorrow
- The Whomping Willows – I believe in Nargles
- Oliver Boyd and the Remembralls – End of an Era
- Oliver Boyd and the Remembralls – Open at the close



© Crescent



© Crescent



© Crescent



MEHR, MEHR – POTTERMORE

Die Eulen auf J.K. Rowlings YouTube Channel kündigten ein großes Ereignis für den 31. Juli 2011 an. Der Begriff Pottermore trat in die Öffentlichkeit, doch keine Definition wurde dem beigefügt. Erst am 31. Juli verkündigte Rowling, dass es sich dabei um eine interaktive Internetseite handelte, die es den Lesern ermöglichte, die Bücher neu zu entdecken. Die Anmeldung für den Betatest begann und die ersten Zauberschüler betraten das virtuelle Hogwarts, um den Stein der Weisen zu finden.

Die bebilderte Handlung, gab zudem weitere Einblicke hinter die Kulissen und jede Menge Zusatzinformationen. Ab dem 14. April 2012 konnten alle Potterfans Zaubersprüche herstellen und sich duellieren. Besonderes Highlight ist bis dato die Zuteilung in die Häuser Gryffindor, Slytherin, Ravenclaw und Hufflepuff, die aufgrund von Fragebögen zustande kommen. Dieses Jahr sollen Fans dann auch die Kammer des Schreckens öffnen.

Pottermore wandert dabei auf einem schmalen Grat zwischen sozialem Netzwerk – was sich viele Potterfans erhofft hatten – und dem Schutz besonders junger Fans. Kritikpunkt ist dabei die fehlende Interaktionsmöglichkeit zwischen den Fans aus aller Welt. Die Profile der einzelnen User enthalten kaum Rückschlüsse auf die reale Person hinter dem Usernamen. Daher ist es sinnvoll Pottermore eher als ein interaktives Leseerlebnis zu sehen, als eine Möglichkeit, mit Fans aus aller Welt in Kontakt zu treten.

Ann-Christin L.



© Hannah D. Groß



© Elisa Aylon



© Mandy Zwitschner (A16)



© Atris

Liebe Zauberschüler und alle, die es noch werden wollen,

es brodeln und zischt in unserem Zaubertrank. Der Trank ist fast fertig gebraut, nur mehr eine Zutat fehlt. Löst das Rätsel und findet sie. (Vorsicht: Umlaute werden nicht umschrieben!)

Was ihr mit dem Lösungswort tun könnt: Ihr könnt es an buecherkurier@yahoo.de senden.

Was euch das bringt: Wir verlosen unter allen richtigen Einsendungen einen Überraschungspreis.

Waagrecht

2. Katze des Hausmeisters
- 3¾. Pflanze im Garten der Lovegoods
4. Anrede von Patrick (Geist, 2. Bd.)
8. Statue im fünften Stock (... der Bekloppte)
9. Zaubereiminister
10. Lehrer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste Bd. 3
11. engl. Eule
12. Ronan ist ein ...
17. Name von Hagrids Hund
19. engl. Fledermaus
20. Rons Haustier
21. Champion des Trimagischen Turniers
22. Aberforth Dumbledore experimentierte damit herum
27. Name von Hagrids Halbbruder
29. Pflanze, die die vom Basilisken Versteinerten, erlöst
30. Über wen würde sich Sanguini der Vampir im 6. Band gerne hermachen?
31. Seehauptling
32. Alastor Moody ist ein ...
33. Lehrer für Geschichte der Zauberei
34. Leiterin des Waisenhauses, indem Tom Riddle aufwuchs
35. Name von Sirius Vater
37. Tier, das im Kapitel „Spinner's End“ von Bellatrix umgebracht wird
38. Geschöpf am Dachboden des Fuchsbaus
39. Farbe des Gryffindor Wappens
41. Was ist Potterwatch?
42. Spitzname von Alastor Moody (2 Wörter)
45. Muggelkundelehrerin
47. Das Blut dieses Geschöpfes macht *unsterblich*
48. Hogsmeade ist ein ...
49. Lehrer für Zauberkunst
52. Der Fast Kopfloose ...

53. Nach dem ZAG kommt der ...
56. Astronomielehrerin
57. Todesomen
61. Vorname von Madame Pomfrey
62. Snapes geheime Liebe
65. Jüngster Sucher seit 100 Jahren
66. Myrtes Todesort
67. Berühmter Quidditchspieler
69. Slytherinmädchen aus Harrys Jahrgang
70. Madame Maxime reist darin
71. Ort, an dem sich der Portschlüssel zur WM befindet
72. Malfoys Vorname
73. Harrys neuer Besen Bd. 3
74. Voldemorts Vorname
75. Gegenstände aus Gold, die die Champions für die 2. Aufgabe bekamen
76. Rons Eule (Spitzname)
80. Vorname der Lehrerin für Kräuterkunde
81. Wichtiges Spiel (1. Bd.)
82. Der lästige Poltergeist
83. Anzahl der Mitglieder von Rons Familie (ohne Ron)
84. Nevilles Haustier
85. Name von Percys Eule
86. ...-trank (3. Bd.)
87. Sirius zweiter Vorname
88. Statue im fünften Stock (verdeckt einen Geheimgang, der im 3. Bd. von Filch zugesteuert wird)
89. der ... Hut
90. Slytherin, dessen Mutter bereits 7 Ehemänner überlebt hat
91. Spitzname von Malfoys Mum
92. Vorname von Dumbledore
93. engl. Zauberstab
94. Reporterin des Tagespropheten

Senkrecht

1. Bruder von Ron
3. Häufiges körperliches Merkmal von Hexen
5. Voldemorts Schlange
6. Sirius Spitzname
7. Fortbewegungsmittel
13. Treiber von Gryffindor (5. Bd.)
14. Spitzname von James Potter
15. Sirius Mutter
16. Stewart Ackerly ist ein (Haus)
18. Snapes Mutter
23. engl. Kessel
24. Die Zwillinge stellen viel ... an
25. Hermines Katze
26. Mitschülerin von Ginny
28. ...bauchpilze, die in Hogwarts Gewächshäusern gezüchtet werden (3. Bd.)
36. Wappentier von Gryffindor
40. Kapitän des Slytherin-Teams
43. Tonks Vorname
44. Rons Mum
46. Schulleiter von Durmstrang
50. Dobbys Lieblingskleidungsstücke
51. Sirius Bruder
54. Gestalt von Harrys Patronus
55. Hausmeister von Hogwarts
58. Professor ...-Pritsche (Vertreterin von Hagrid)
59. R. J. Lupin – wofür steht das J.?
60. Utensiel mit dem gezaubert wird – Zauber ...
63. Bedeutsamer Baum auf dem Schulgelände
64. Jägerin von Gryffindor
68. Welches Tier aus Schoko verspeist Harry während seiner ersten Hogwartsreise?
77. Torhüter der Gryffindors
78. Name des Phönix
79. Quidditchkapitän der Gryffindors

swort:

Word entry box with 10 empty cells.



Crossword puzzle grid with numbered starting points for words.

Rob McChaos

Schaufle Lieber!

(Ein Zerrspiegelbild)

Ort: Eine Waldlichtung

Zeit: Gegen Mitternacht, Sommer

Personen:

A: Der Mann

B: Die Frau

C: Der Freund

Eine männliche Leiche

Die Bühne ist leer.

Zu Beginn kommen die Stimmen aus dem Off.

A: Hilf mir halt dann tragen, verdammt noch mal!

B: Meine Arme tun weh ... ich bin müde ...

A: Gottverdammst! Meinst du, ich nicht?!

B: Doch ... schon ...

A: AUA! SCHEIßE! (*ein platschendes Geräusch*) Jetzt ist er mir runtergefallen! Verfickt nochmal!

B: Ist dir was passiert?

A: Ich bin irgendwo dagegen gerannt und dann hab ich ihn fallen lassen. FASS GEFÄLLIGST GESCHEIT MIT AN!!

B: Jaja, ist ja gut.

A: Nichts ist gut, gar nichts!

B: So ... sorry ...

A: Hör auf, so blöd rum zu stottern und HILF MIR!!

B: (sehr leise) Ja ...

(Pause)

A: Fass halt dann GESCHEIT an! (*Platschen*) Du hast ihn fallen gelassen!

B: Tschuldigung ...

A: Nix tschuldigung, schau mal wie er jetzt aussieht!

B: Ist doch egal ...

A: Nein, es ist NICHT egal! Falls ihn irgendwer findet, was soll der denn dann denken?!

B: Bis dahin wird er doch eh skelletiert sein ...

A: Machst du das mit Absicht?!

B: Was denn ...?

A: Himmel noch mal, du bist sowas von blöd, das tut echt weh.

B: Ich weiß ...

A: Nix weißt du, gar nix. Das ist ja das Problem, deswegen sind wir ja hier, verdammte Scheiße noch mal! Und jetzt halt die Fresse und SCHLEPP!

(*Nochmal Pause, wütendes Murmeln von A*)

C: Hallo.

A: WAH! (*Platschendes Geräusch*) ... Oh, du bist 's. Erschreck mich halt nicht so! Jetzt ist er mir runtergefallen!

C: Eeew ... wie ist das denn passiert?!

A: Frag sie.

B: Also ...

A: (*fällt ihr ins Wort*) Was machst du hier überhaupt?!

C: Naja, ich hab euch gesehen und dachte, ihr könntet vielleicht Hilfe gebrauchen ...?

A: Kann ich durchaus. Sie ist ja zu blöd, ihn zu schleppen. Fass mal mit an.

C: Kein Problem. Uff, der ist aber schwer.

B: Ich weiß ...

A: HALT DICH DA RAUS!

B: Tschuldigung ...

A: Mann, das geht mir alles so unglaublich auf den Sack!!

(*A, B, C auf A & C schleppen die Leiche*)

A: Okay, lass absetzen.

(*Sie setzen die Leiche ab*)

A: Die Stelle ist gut, findest du nicht auch?

B: Ja ... denk schon.

A: Wer hat dich denn gefragt?! Ich hab mit ihm geredet.

C: Ja, ich schätze schon. Wer ist der Kerl überhaupt.

A: (*zu C*) Total egal. (*zu B*) Schaufel.

B: Oh ...

A: WAS OH?! SAG NICHT, DU HAST SIE VERGESSEN!

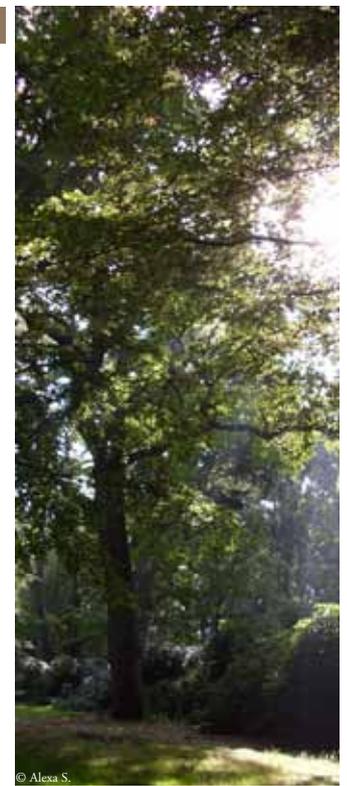
B: Öhm ...

A: ARRGH! Beide?

B: Also ... ich ...

A: DU HAST NICHT WIRKLICH BEIDE SCHAUFELN LIEGEN LASSEN?!

B: Naja ...



© Alexa S.

C: Kann ja mal vorkommen, hehehe ...

A: Halt dich da raus. Also, hast du nun IRGENDWAS dabei oder nicht?!

B: N-nein, aber ich ... ich hab ja ihn hierher geschleppt.

A: (*explodiert*) Du bist so ein saublödes Luder!!!! (*er schlägt sie, fest. C schaut erschreckt*)

C: Komm runter, Mann. (*stellt sich zwischen die beiden*)

(*B weint. C nimmt sie in den Arm, tröstet. A kocht*)

A: Ich will nicht runterkommen, verdammt noch mal, ich will ins Bett und schlafen, ich ARBEITE nämlich auch noch! Ich will nur schnell diesen Wichser hier vergraben und dann PENNEN gehen, aber die Madame ist zu blöd, die Scheiß Schaufel zu schleppen ... sie ist auch zu blöd, ihren Freund allein zu vergraben. Sie ist überhaupt für ALLES zu blöd, das bleibt ALLES an mir hängen!!! KOTZT mich an, die ganze Sache.

(*B kriegt einen Schluchzkrampf*)

C: Ist ja gut, Mann. Ich hol sie schon ... (*ab*)

(*B weint weiter leise*)
 A: (*immer noch wütend*) Hör mit dem Geheule auf, war nicht so gemeint. (*keine Reaktion*) (*sanfter*) Komm her, Schatz. (*B rührt sich nicht*) Komm schon, Süße. Ich will mich doch nur entschuldigen. Es tut mir leid, ich hab das wirklich nicht so gemeint. Ich hatte heute einen harten Tag und bin einfach ein wenig fertig. Bist du doch auch, oder? Komm schon. (*B bewegt sich langsam, zögernd auf A zu, der sie in seine Arme reißt*) Du weißt, dass ich das alles nur wegen dir mache? Weil ich dich über alles in der Welt liebe? (*B nickt*) Na also. (*C kommt mit den Schaufeln zurück*)
 A: Endlich. Wurde auch Zeit.
 C: Was heißt „Wurde auch Zeit?“ Hättest deine verdammte Schaufel auch selber holen können!
 A: Ist ja gut, ist ja gut. Sorry. Ich bin verdammt müde und nicht mehr ganz Herr meiner Sinne.
 C: Meinst du, ich nicht?!
 A: Warum hilfst du mir dann überhaupt?
 C: Dafür sind Freunde da.
 A: Ah. Danke. Hättest dich aber trotzdem beeilen können, wenn du auch so müde bist.
 C: Hey, Mann. Ich kann auch nur arbeiten ...
 A: Jaja, ist ja gut. Jetzt hilf mir lieber schippen.
 C: Bitte was?!
 A: Schippen. Ein Loch. Für (*er stößt die Leiche mit dem Fuß an*) ihn hier.
 C: Ich soll dir helfen, ein Loch für deinen Nebenbuhler zu schippen?!
 A: Darauf läuft's hinaus, ja. Obwohl, eigentlich könnte SIE dir helfen.
 C: Schaufel halt selber?!

A: ICH?! Wieso ich?!
 C: Weil wir deinetwegen hier sind vielleicht?
 A: Meinetwegen?! Nein, mein Freund, ICH bin nur WEGEN IHR hier. Und warum du hier bist, wenn du eh nur meckerst, erschließt sich mir auch nicht ganz ...
 C: Du bist ihretwegen hier.
 A: Ja. Ist ja ihre Schuld.
 C: Ihre Schuld. Dass du ihren Freund erschießt.
 A: ICH bin ihr Freund! ER war nur ein ... ein ... DRECKIGER PENNER der anderen Männern die Weiber ausspannt!!
 C: Und dann hast du ihn umgebracht.
 A: Naja, ja. Aber daran ist auch SIE schuld.
 B: Wieso denn ich?!
 A: Weil DU was mit ihm angefangen hast!!
 B: Was ist das denn für eine Begründung?
 A: Halt's Maul, Schlampe. Wir diskutieren das nachher. Das muss nicht vor IHM HIER sein.
 C: (*der die ganze Szene skeptisch beobachtet hat*) Du bist sicher, dass du nicht auch Mitschuld hast?
 A: Natürlich bin ich das! Wieso sollte ich mit schuld sein?!
 C: Weil du sie wie Scheiße behandelst vielleicht?!
 A: WEN BEHANDEL ICH WIE SCHEIßE?!
 C: Deine Freundin vielleicht.
 A: Hör mir mal genau zu, wie ich meine Freundin behandel geht dich ÜBERHAUPT NICHTS an! Außerdem behandel ich sie lieb und nett und fürsorglich! Stimmt's, Schatz?
 B: Ja ...
 A: Da hörst du's.
 C: Ich bin überwältigt von ihrer Emotion.

A: Sie ist ein wenig fertig, was weiß ich. Jetzt halt endlich die Fresse und hilf mir graben, verflickt nochmal.
 C: (*verschränkt die Arme*) Ich seh's immer noch nicht ein.
 A: Schöner Freund bist du, ehrlich, danke. Wird ich mir merken.
 C: Hey, ich bin immerhin hier runter gekommen und hab dir tragen geholfen.
 A: Klasse, super, danke, wow. Ich werde dich für das verdammte Bundesverdienstkreuz vorschlagen, sobald wir das hier verbuddelt haben.
 B: Könntet ihr bitte aufhören zu streiten und euch ein bisschen beeilen? Mir ist kalt und ich bin müde ...
 A: GLAUBST DU MIR NICHT???? DU KÖNNTEST DEINEN FREUND HIER AUCH SELBER VERGRABEN, ERNSTHAFT JETZT!!!! (*B wimmert, C nimmt sie in den Arm*)
 C: Ist ja gut Kleines, ist ja gut. Beruhig dich. Alles ist gut. Er ist nur ein wenig gereizt. Und müde. Hatte vielleicht einen harten Tag, und lässt das jetzt an dir aus. (*leise*) Der Arsch.
 (*A fängt wütend an zu schippen. Hört nach wenigen Zügen wieder auf, betrachtet B und C*)
 A: (*leise*) So ist das also ... so ist das also. Hinter meinem Rücken. Schon wieder. Ich glaub's ja nicht. (*laut*) Ich hol mal kurz was aus dem Auto, wartet hier auf mich.
 C: Wo sollen wir denn hin, du Spaßvogel?!
 A: Stimmt auch wieder. (*streicht B über die Wange*) Bis gleich, Schatz. (*ab*)
 C: (*sieht ihm nach*) Weg ist er. Lass uns abhauen, Kleines. Ehe er wiederkommt. Schnell.

B: Wieso denn?
 C: Du weißt genau, wieso.
 B: Nein ...nein. Ich ...ich muss hierbleiben. Er würde mich jagen und finden. Ich hab solche Angst vor ihm ...und doch ...und doch liebe ich ihn.
 C: Du brauchst ein wenig Abstand von ihm. Lass uns verschwinden, schnell. Er wird dich sonst völlig kaputt machen.
 B: Nein, ich bleib hier. Aber du, du solltest hier weg. Er holt seine Waffe, er wird dich töten, wenn er wiederkommt.
 C: Der?! Das feige Arschloch?! Da lach ich ja! Der soll nur kommen, dann zeig ich ihm, was ein echter MANN ist!
 (*A taucht aus dem Schatten auf, bleibt aber passiv. B und C bemerken ihn nicht.*)
 B: Nein, tu's nicht. Er ist wahnsinnig. Du hättest keine Chance!
 C: Natürlich hab ich die. Er ist doch nur ein verdammter Maulheld, nicht mehr. Ein Schlappschwanz. Ein Papiertiger. Der nur einen hochbekommt, wenn er Frauen schlägt. Die Sorte kenn ich. Was willst du überhaupt mit so einem, der dich nur wie Dreck behandelt?
 B: DAS TUT ER NICHT!
 C: Tut er doch. Das kleine Würstchen soll nur kommen, dem zeig ich's.
 B: Unterschätz ihn nicht!
 C: Überschätz du ihn nicht. Der soll nur kommen, den mach ich fertig.
 (*A zieht eine Waffe, legt auf C an*)
 B: Bitte, glaub mir, hau einfach ab! Das ist das Beste für dich! Ich ... ich mag dich ja auch, aber nicht so ...so wie ihn.
 C: Ohne dich geh ich hier nicht weg! Ich bin bereit um dich zu kämpfen!!

A: ICH AUCH! (*drückt ab, pumpt den völlig überraschten C voll, bis das Magazin leer ist*) So. Das wär erledigt. War eh ein blöder Wichser, das.

(*Er beginnt, eine zweite Grube zu schippen. B steht regungslos da.*)

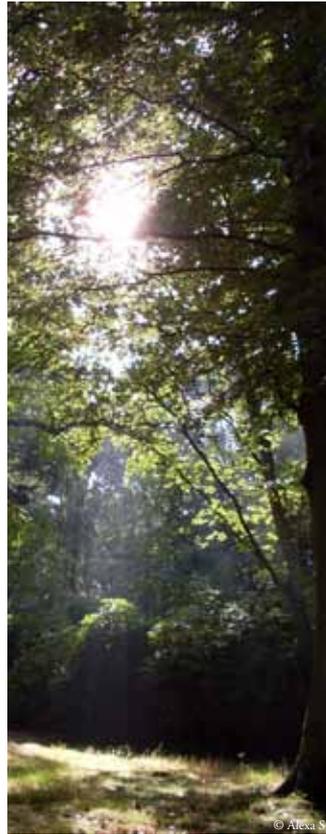
A: Du weißt, dass ich dich liebe, meine Prinzessin, nur dich und über alle Maßen? Dass ich alles für dich tun würde und besser für dich bin als jeder andere?

(*B nickt, wie eine Marionette. A nimmt sie in den Arm. Dann löst er sich wieder von ihr.*)

A: Na komm schon Kleines, hilf mir mal graben, damit wir heim und ins Bett kommen.

(*B nimmt sich eine Schaufel und beginnt zu graben*)

(*Blackout*)



Was will ich mit dieser Szene aussagen? – Bin ich schon mehrmals gefragt worden, und ich kann nur sagen: dasselbe wie mit allen anderen. Kommunikation ist toll; Misskommunikation ist scheiße. Es passieren viele böse Dinge da draußen, und vielleicht sollten wir alle ein bisschen genauer hinschauen, denn hinter dem netten Äußeren könnte sich ein „Wolf im Schafspelz“ verbergen. Mir wurde auch gesagt, das Wortgefecht zwischen A und C sei geschmacklos und würde die Message der Szene untergraben; aber ich finde, gerade dieser Dialog charakterisiert A. Er ist ja eigentlich ein ganz netter Kerl, nur behandelt er seine Freundin hin und wieder ein bisschen unangenehm.

Wer mehr von mir lesen möchte, dem sei mein KV-Profil www.keinverlag./robmcchaos.kv ans Herz gelegt. Lob, Kritik, Anregungen und Wünsche bitte an RobMcChaos@yahoo.de

Literaturcocktail

Wingardium Leviosa

Zutaten

2cl weißer Rum

2cl Zitronensaft

4cl Ginger Ale

1cl Red Bull

1 Tl. Rohrzucker (nach Belieben auch mehr)

Lebensmittelfarbe in verschiedenen Tönen

Zubereitung

Alle Zutaten zusammenkippen und gut durchmischen. Dannach den Rohrzucker dazugeben und vorsichtig verrühren.

Serviervorschlag

Auf jeder Zaubererfeier ein willkommenes Getränk. Serviere es in einem großen Glas oder einem antiken Kelch. Jeder Besucher darf sich sein Gebräuch nach belieben einfärben, sodass eine bunte Mischung entsteht.

Schokofrösche, Jelly Beans und Knallerbsen sorgen für eine gute Stimmung.



ANMERKUNG:

Teil des Januar 2012 uraufgeführten Einakterzyklus „Obsidiankaleidoskop – Sieben Zerspiegelbilder“.

Erstaufführung 2011, damals als „Waldesruh“. Sie basiert auf einer Szene von 2009 und dürfte damit die offiziell älteste Szene des Stücks sein.

Im April 2011 wollte ich sie auch beim Uferlos-Festival Freising aufführen und stellte dabei fest, dass sie extrem kurz war; also erweiterte ich sie, gerade den Dialog zwischen B und C und den Anfang im Off, um völlig klarzustellen, dass A nicht mehr alle Murmeln im Beutel hat. Im Rahmen dieser Bearbeitung bekam ich auch die Idee, meine Szenen mal zu sammeln.



kalma



Levana

Aktion: Schreib/Leseplatz



Turnaris



Rainy Yuki



Turnaris



Dass sie es überhaupt getan hatte, zeugte von mitfühlender Sorge.

Dieses Jahr verstärkte das Wetter die bösen Vorahnungen.

Nun ging es weiter, bis dorthin, wo ein kleinerer Fluss in den großen mündete.

Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!

Zog man in Betracht, in welchem Maße Rankin seinen Drachen verwahrlosen ließ, gewannen seine Bemerkungen über Drachen einen Beigeschmack der Verachtung, der seltsam und unerfreulich bei einem Flieger war.

DRACHENDIÄT

Dunkle

Wolken zogen über den

Himmel, das letzte Sonnenlicht kuschelte sich in die hintersten

Ecke des Horizonts und die Zweige neigten sich im Sturm, als der Regen

herabsank und die Erde küsste.

Bedenke was du tust und was dir nützt.

„Und wenn Ihnen das nicht gelingt?“

Turlinger rannte ein Dutzend Schritte nach rechts, änderte dann seinen Kurs und lief in die entgegengesetzte Richtung.

„So lasst doch die Reiswaffeln in Frieden! Was kann sie dafür, dass sie so lecker und gesund ist?!“

-RenTao-, Turnaris, Obi-chan, Levana

zunächst möchte ich Ihnen meine Bewunderung für Ihre Werke aussprechen, auch wenn ich mangels ausgeprägter zamonischer Sprachkenntnisse (ich arbeite daran!) die Übersetzungen von Walter Moers gelesen habe, so weiß ich sehr wohl, dass die Lorbeeren Ihnen gebühren. Wenn ich eines Ihrer Werke in Händen halte, bekomme ich eine Gänsehaut, jawohl, eine Gänsehaut, nur bei der bloßen Berührung eines Ihrer Bücher. Sie können sich vielleicht vorstellen, in welchen Zustand ich verfallende, wenn ich darin lese. Man sollte mich dabei lieber nicht stören! Denn von solch wunderbaren Orten wie z.B. Buchhaim oder der Lindwurmefeste kann ich als Nichtzamonierin nur träumen und dann doch bitte ungestört! Sie müssen mir aus dem eben beschriebenen Grund nachsehen, dass

manche Passagen Ihrer Bücher für mich befremdlich sind, was jedoch meine Neugierde und meinen Verständnisdrang erst recht aus ihren Verstecken lockt.

So versuche ich zum Beispiel bis heute zu knolphen! Sie haben richtig gelesen, ich bin trotz Ihrer Behauptung, Menschen seien dazu nicht in der Lage, davon überzeugt, eines Tages munter knolphen zu können. Bisher ist es mir nicht gelungen (oder doch? Ich habe dieses Geräusch immerhin noch nie vernommen, wie soll ich da wissen, ob ich es korrekt imitiert habe?).

Weiterhin ist es für mich eine große Herausforderung, mir vorzustellen, wie die Nebelheimer es mit den bloßen Klängen Ihrer Trompaunen schaffen, dem Zuhö-

rer so wundervolle Visionen zu verschaffen und ihnen gleichzeitig posthypnotische Befehle zu senden. Wenn sie mich fragen ist dort

SEHR GEEHRTER HERR

ein -
deutlich mehr als nur Alchemie im Spiel, aber ich verstehe schon, Sie haben mich ja schließlich nicht gefragt.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen anhand dieser Beispiele verdeutlichen, dass Zamonien für einen Menschen noch einiges mehr an Geheimnissen und Rätseln birgt, als für die Zamonier höchst selbst.

Eben deswegen bin ich an Sie, einen waschechten Zamonier, herangetreten.

Denn dies tut meiner Begeisterung für die Kultur und die Lebewesen, die diesen

Kontinent bevölkern, keinen Abbruch, ganz im Gegenteil. Einige haben mein Interesse und meine Neugier so stark werden lassen, dass ich mir vorgenommen habe, mich gegen die Natiftoffen zu

stellen und nach Zamonien zu reisen! Nun, da das Krätzchen ohnehin aus dem Sack ist, will ich vollends ehrlich zu Ihnen sein: meine geplante Reise auf ihren entfernten Kontinent ist der Hauptgrund für diesen Brief. Ich bin der Überzeugung, dass meine Reise mit Ihrer Hilfe ein voller Erfolg wird.

Das ist allerdings noch nicht alles! Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, Sie zu meinem Dichtpaten zu machen und mich auf der Lind-

wurmfeste niederzulassen. Sie halten das für eine unmögliche Schnapsidee? Sie fragen sich, warum Sie ausgerechnet einen Menschen unter Ihre Fittiche nehmen sollten? Sie erkennen sofort die Schwierigkeit, dass ich die zamonische Sprache nur bruchstückhaft beherrsche und überdies keine anderen Daseinsformen auf der Lindwurmeste gestattet sind außer Lindwürmern selbst? Sie fragen sich weiterhin, warum ich bei einer solch strapaziösen Reise auf Ihre Hilfe setzte? Nun, ich will Ihre Fragen nicht unbeantwortet lassen.

Sie sind Poeta laureatus Hildegunst von Mythenmetz, ein Lindwurm mit solch umfassenden literarischen Kenntnissen wie sie vergleichbar nur sehr wenige besitzen, der in die Katakomben von Buchhaim verschleppt wurde und (bei allem Respekt) trotz Trägheit, einer stark ausgeprägten Hypochondrie, keinerlei Erfahrung im Umgang mit Waffen oder obendrein eines empfindlichen Gemüts, wieder

Vielfalt an Büchern gesehen hat (und noch am Leben ist). Ich rede nicht von normalen oder schlicht seltenen Büchern. Nein, soweit ich mich erinnere, hatten sie, vom Toxinbuch über die Fallenbücher bis hin zu den lebendigen Büchern, alles schon einmal in Ihrer Klaue und haben teilweise deren Wirkung am eigenen Leibe erfahren!

Sie sind mit der Eisenbahn der rostigen Gnome gefahren und haben den Stern der Katakomben mit eigenen Augen gesehen. Sie haben einen längeren Zeitraum unter der Obhut der liebenswerten Buchlinge verbracht, welche ihr Wissen mit Ihnen teilten und Sie mit Ihrer Kunst der Hypnose um eine weitere Erfahrung bereicherten. Sie sind einer der letzten der Colophonius Regenschein lebend gesehen hat und der die Schlacht in der Ledernen Grotte überstanden hat.

Ohne Salz in Ihre Wunden streuen zu wollen, muss ich anmerken, dass Ihnen diese Erfahrungen verwährt geblieben wären, wenn Sie mit ein wenig mehr Bedacht

ähm, nennen wir es doch einfach allgemein im sozialen Sektor. Wie auch immer, im eben erwähnten Gebiet haben sich Ihre Fähigkeiten sicher ebenfalls stark verbessert, ich wage zu bezweifeln, dass die noch immer so vertrauensselig sind. Sie haben die schicksalsschwere Begegnung mit Phistomefel Smeik sicher nicht überlebt ohne daraus etwas gelernt zu haben. Ebenso verhält es sich mit Ihrem Treffen mit Hoggno, dem Henker, der brenzlichen Begebenheit mit der Spinxxx oder Ihrem Sturz in die Müllhalde Unheim. Ich könnte noch mehr auflisten, aber ich denke, Sie wissen, worauf ich hinaus will. All diese Ereignisse haben Sie geprägt und teilweise zu dem gemacht, was sie heute sind. Dem größten und erfolgreichsten Dichter Zamoniens.

Verstehen Sie nun, warum kein anderer als Sie in Frage kommt um mir mit Rat und Tat zur Seite zu stehen?

Sie erkennen noch immer nicht, was für Sie dabei herauspringt und wie ich annehmen kann, Sie würden einer fremden Daseinsform Zugang zur Lindwurmeste verschaffen? Die Antwort ist ganz einfach: Ich wurde vom Orm durchströmt. Ich weiß schon, was Sie jetzt denken! Pah, ein Mensch durchströmt vom Orm? Selbst wenn es stimmt, was ist daran besonders? Zahlreiche zamonische Schriftsteller wurden im Laufe ihres Lebens vom Orm durchströmt. Da mögen Sie richtig liegen, werter Herr von Mythenmetz, doch lassen Sie mich erklären. Ich wurde mit einer unvergleichlichen Intensität vom Orm

VON MYTHENMETZ, ZUNÄCHST...

an die Oberfläche gelangte! Mir ist sehr wohl bewusst, dass Sie hier und da auf die Hilfe anderer angewiesen waren und die Geschichte ohne deren Zutun womöglich anders geendet hätte, aber diese Erfahrungen kann Ihnen trotz allem keiner mehr nehmen.

Wer kann schon von sich behaupten, dem Schattenkönig gegenübergestanden zu haben? Mir fällt ebenfalls außer Ihnen keiner ein, der eine solche

auf die Suche nach dem Autor des Manuskripts gegangen wären. Da wären wir beim nächsten Aspekt, der sie als Reiseführer und zukünftigen Dichtpaten qualifiziert. Neben den oben genannten praktischen Erfahrungen haben Sie auch im menschlichen (oder in ihrem Falle im lindwürmischen (?)) Bereich viele Erfahrungen sammeln können. Das klingt wahrlich seltsam,





durchströmt. Es traf mich wie ein Blitz und lieferte mir so zahlreiche, unglaubliche, barbarische, liebevolle, lustige, haarsträubende, fantastische und vielfältige Ideen, dass mehrere Dichter ihre Lebenszeit dafür opfern müssten, sie alle niederzuschreiben.

Ich vermute, Sie erkennen jetzt, aus welcher Not heraus ich an Sie herantreten bin. Es ist ein Segen und ein Fluch zugleich. Ich kann diesem Ideenreichtum nur mit Ihrer Hilfe Herr werden. Mit Ihnen als Dichtpaten könnte mir dies

gelingen und bedenken Sie nur, welch zusätzlichen Ruhm Ihnen dies einbringen würde. Man würde Sie als den Saurier feiern, der erneut das Unmögliche möglich machte. Einem Lindwurm, der es tatsächlich geschafft hat, aus einem Menschen (die im Gegensatz zu Lindwürmern keine dichterische Veranlagung im Blut haben und deren Alphabet gerade mal aus 26 Buchstaben besteht!) einen erfolgreichen Schriftsteller zu machen, in meinem Fall eine Schriftstellerin. Sie würden neben den unzähligen Literaturpreisen, die Sie bisher

erhalten haben auch in anderen Bereichen des Lebens ausgezeichnet werden. Sie würden die europäisch-zamonische Beziehung fördern und womöglich eine neue Ära erschaffen. Andere würden Ihrem Beispiel folgen und den Schriftstellernachwuchs damit sicherstellen. Dieses Projekt könnte sogar zu Ihrer eigenen Inspiration dienen (nicht, dass sie es nötig hätten) oder es könnte schlicht eine gute Tat ihrerseits werden!

Eines ist allerdings ganz gewiss, wenn Sie sich dagegen entscheiden, mir zu helfen, werden all die bahnbrechenden Ideen, die mir das Orm verschaffte, irgendwann mit mir von dieser Welt verschwinden. Denn mir fehlt es durch mein junges Alter (24) nicht nur an Reife und Erfahrung, nein, es mangelt mir ebenfalls an den handwerklichen und technischen Fähigkeiten, die zur Vollendung eines Buches von Nöten sind. Es besteht weiterhin ein Mangel an Kenntnissen der zamonischen Literatur, an Eloquenz, an Ausdrucksvermögen und wahrscheinlich noch viel mehr, von dem ich bisher nicht mal wusste, dass es existiert und

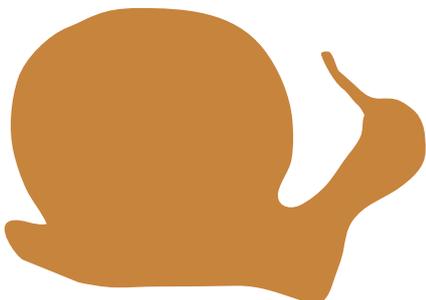
außer Ihnen gibt es niemanden, der mir diese Dinge erfolgversprechend beibringen könnte, davon bin ich überzeugt.

Ich habe bereits einige Texte verfasst und sie an verschiedenen Leidener Männlein getestet (wie man Leidener Männlein herstellt, habe ich Dr. Abdul Nachtigallers 'Lexikon der erklärungsbedürftigen Wunder, Daseinsformen und Phänomene Zamoniens und Umgebung' entnommen. Sie können mir glauben, dass es weder leicht war in Besitz dieses Lexikons zu gelangen, noch unbiskantischen Sand zu erwerben. Beides habe ich auf dem Schwarzmarkt erwerben müssen, worauf ich nicht stolz bin!) Die Reaktionen der Leidener Männlein waren jedoch so aufschlussreich, dass mein Entschluss mit Ihnen in Kontakt zu treten immer stärker wurde und schlussendlich dieser Brief entstand.

Mir bleibt nun nichts mehr zu schreiben. Jetzt ist es an Ihnen eine Entscheidung zu treffen und mich zu kontaktieren.

Sandra Bächle

Die kleine Schnecke



Es war einmal ein schöner Sommertag. Eine kleine Schnecke suchte sich etwas zum Essen. Dann sah sie einen Bär und eine große Schnecke, die beiden weinten. „Warum seid ihr so traurig?“, fragte die kleine Schnecke. „Niemand kauft bei uns etwas“, sagte der Bär.

„Weshalb denn?“, fragte wieder die kleine Schnecke

„Jeder denkt, dass wir die anderen nur vergiften wollen“, antwortete der Bär.

Dann sagte die Schnecke: „Das glaube ich nicht. Ich kaufe einen Honigklumpen. – hm, lecker!“

Jasmin S., 7 Jahre

TERMINE UND AKTIONEN

Liebe Schreiberlinge!

Glaubt ihr an die Wirkung von Glücksbringern? Habt ihr einen? Wenn ja, welchen? Welche Geschichte erzählt euer Glücksbringer? Wer hat ihn euch geschenkt? Erinnerst ihr euch, wann ihr ihn erhalten, was ihr dabei gefühlt habt, was ihr an dem Tag gedacht und erlebt habt? Welche Bedeutung hat dieser Glücksbringer für euch? Und was ist das überhaupt - Glück?

Lasst euren Gedanken freien Lauf. Erzählt die Geschichte eures Glücksbringers, sei es ein Teddybär, ein Schlüsselanhänger, eine Feder, ein Stein, ein Foto ...

Ihr glaubt nicht an Glücksbringer und deren Wirkung? Warum?

Aber vielleicht habt ihr einen Lieblingsgegenstand?

Schickt uns eure Geschichten bis zum 31. August 2012 an buecherkurier.lektorat@yahoo.de und mit etwas "Glück" landen sie in der vierten Ausgabe des Bücherstadt Kuriers.

Viel Spaß beim Schreiben!

31.8..

Mal uns dein Bild von Halloween!

Die Nacht der Gespenster, Untoten und Monster ist am 31. Oktober. Auf mondbeschiedenen Friedhöfen erheben sich die Toten aus ihren Gräbern oder ist Halloween bloß eine willkommene Gelegenheit, um an Süßigkeiten zu gelangen?

Malt euer Bild – haltet eure Vorstellung von Halloween fest und sendet sie bis zum 20. September an buecherkurier@yahoo.de. Die schönsten Bilder werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. **Vorsicht:** Mit einer Einsendung garantiert ihr, dass das Bild euer eigenes Werk ist. Alle Einsendungen müssen All-Age-tauglich sein!

20.9.

Zauberschüler und alle, die noch welche werden wollen, aufgepasst!

Die Lösung des Rätsels bis spätestens 20. September an buecherkurier@yahoo.de senden. Bis dahin: Viel Vergnügen beim Knobeln!

Eure Meinung ist gefragt!

Ihr habt das Buch des Monats August gelesen und wollt uns **eure Meinung sagen**? Dann schreibt sie nieder und schickt sie bis zum 25. September an buecherkurier@yahoo.de

25.9.

Redaktionsschluss

Letzte Gelegenheit für euch, eure Texte einzusenden.

Ein plötzlicher Todesfall

Der neue Roman von **Joanne K. Rowling** erscheint am 27. September, wie auch die Harry Potter Bücher im Carlsen Verlag. Die Autorin hat einen neuen Schritt gewagt – "Ein plötzlicher Todesfall" richtet sich an ein erwachsenes Publikum.

27.9.

Woher kommt unsere Sprache?

Seit jeher fragt der Mensch nach seiner Herkunft. Wo begann die Entstehung des Lebens, wie kam es zum aufrechten Gang und wie alt ist die Spezies ‚Mensch‘. Die wenigsten postmodernen Menschen fragen sich jedoch, woher ihre Muttersprache eigentlich kommt, wie sie sich entwickelt hat und welche Verwandtschaft zwischen ihr und anderen Sprachen herrscht.

Dieser kleine Essay soll einen kurzen, vereinfachten Überblick über die Sprache ‚Deutsch‘ liefern.

Wie entwickelte sich das ‚Deutsche‘?

Wie alt Sprache an sich genau ist, kann kein Forscher beantworten. Paläanthropologen können anhand von Knochen, Zähnen und Lehm-schichten das genaue Alter und verschiedene Merkmale des ‚Urmenschen‘ ablesen, jedoch ist es nicht möglich zu rekonstruieren, was dieser Mensch alles gewusst hat und wie er sprach.

Eine konkrete Vermutung liegt um das Jahr 2500 v. Chr. Hier startet die Rekonstruktion des Indogermanischen. Indogermanisch ist sozusagen die ‚Ursuppe‘ unserer Sprache.

Sie spaltet sich in folgende wichtige Sprachzweige auf: Indisch (Sanskrit, ca. 1000 v.Cr.), Iranisch, Altgriechisch, Slawisch, Baltisch, Germanisch, Romanisch und Keltisch.

Viele sind in dem Glauben, dass Latein eine alte Sprache sei. Fakt ist jedoch, dass Latein (Romanisch) auf das Jahre 0 (plus-minus) datiert wurde und somit eine jüngere Sprache ist als Indisch.

Folgen wir jedoch weiter den Spuren des ‚Deutschen‘.

Das Germanische teilte sich ebenfalls nochmals auf. Gotisch ist zum Beispiel eine Ostgermanische Sprache. Altnordisch, Schwedisch repräsentieren nordgermanische Sprachen. ‚Deutsch‘, Niederländisch und Englisch sind Vertreter des Westgermanischen.

Durch die 2. Lautverschiebung (dazu mehr in der nächsten Ausgabe) trennte sich das ‚Deutsche‘ von den westgermanischen Sprachen und wurde zum Althochdeutschen (ca. ab 500 n. Chr.).

‚Deutschland‘ teilte sich somit in zwei Sprachgebiete. Das Althochdeutsche und das Altsächsische (auch Altniederdeutsch). Diese Begriffe sind wörtlich zu nehmen und deuten vor allem auf eine geographische Grenze hin (Benrather Linie).

Althochdeutsch wandelte sich in Mittelhochdeutsch zu Frühneuhochdeutsch und schließlich zu unserem heutigen Hochdeutsch. Der Enkel des Altsächsischen ist das heutige Plattdeutsch. :)

Besonders interessant am ‚Deutschen‘ ist die Entstehung des Begriffes. Normalerweise gibt es irgendwo ein Land mit einem Volk, diese Sprechen eine Sprache und man benennt die Sprache nach dem Land. Nun existiert Deutschland wie wir es heute kennen, jedoch noch gar nicht so lange. Es ist die einzige Sprache, welche nicht nach ihrem Land benannt wurde, sondern das Land nach der Sprache. Der Begriff ‚deutsch‘ leitet sich vom althochdeutschen *diu-*

tisc ab, was soviel bedeutet wie ‚zum Volk gehörig‘. Dieses leitet sich wiederum vom indogermanischen Wort **teuta* ab, was soviel wie Volk bedeutet hat.

Hier ein kleines Beispiel der Sprachentwicklung am Wort frei.

Indogermanisch

Indogermanisch: **prai*

Altindisch: *priyáh*

Griechisch: *práys*

Russisch: *prijati*

Germanisch

Gotisch: *freis*

Altnordisch: *frijals*

Schwedisch: *fri*

Niederländisch: *vrij*

Englisch: *free*

Hochdeutsch

Althochdeutsch: *fri*

Mittelhochdeutsch: *vri*

Neuhochdeutsch: *frei*

⇒ in einer nicht-indogermanischen Sprache wie z. B. Ungarisch lautet das Wort ‚szabad‘.

Was ist heute von all dem noch übrig geblieben?

Bei so viel Entwicklung bleibt natürlich auch einiges auf der Strecke oder wird stark zurückgedrängt. Ausgestorbene Sprachzweige sind zum Beispiel: Vedisch, Klassisches Sanskrit, Avesta, Hethitisch, Tocharisch und Preußisch.

Stark zurückgedrängte Gegenwartssprachen sind:

Slawische Sprachen: Makedonisch, Slowenisch, Sorbisch

Germanische Sprachen: Färöisch, Friesisch, Afrikaans, Luxemburgisch, Jiddisch

Romanische Sprachen: Rätromanisch

Keltische Sprachen: Walisisch (auch: Kymrisch), Bretonisch.

Ich hoffe, euch hat die kleine Exkursion in die Welt der historischen Sprachwissenschaft gefallen. In der nächsten Ausgabe stellen wir euch kurz die beiden Lautverschiebungen vor und eine Erklärung zur Entstehung der Wochentage. :) Ramona H.

Zeichenerklärung:

Ein * vor einem Wort bedeutet in der historischen Sprachwissenschaft, dass dieses Wort rekonstruiert wurde.

Achtung! In der deskriptiven Sprachwissenschaft bedeutet es, dass jenes Wort oder jener Satz ungrammatisch sind.

Wie schreibe ich eigentlich Rezensionen?

Man soll die Kritiker nicht für Mörder halten. Sie stellen nur den Totenschein aus.

Marcel Reich-Ranicki (*1920), poln.-dt. Literaturkritiker, 1996 CICERO-rednerpreis



In der Welt der Bücher hat der Leser eine beinahe unendliche Auswahl. Taschenbücher, Hardcover, dicke Bücher, dünne Bücher, und von der Genre- oder Sprachenfrage möchten wir gar nicht erst anfangen. In diesem Dschungel von Angeboten die Übersicht zu bewahren ist schwierig.

Wie finde ich als Leser nur etwas, was mir zusagt, wenn ich nicht blindlings draufloskaufen und Enttäuschungen vermeiden möchte?

Zu diesem Zweck gibt es die Rezensionen (vom lateinischen RECENSIO, Musterrung), welche auch als Buchbesprechung oder Buchkritik bezeichnet werden. Diese werden von anderen Lesern geschrieben und sollen einen Eindruck über den Inhalt des Buches sowie die subjektiven Eindrücke des Rezensenten geben.

Wie aber schreibt man eigentlich eine solche Rezension?

Die Buchzieherredaktion hat sich zur Beantwortung dieser Frage zusammengesetzt und sich Gedanken zu dem Thema gemacht. In diesem Artikel wollen wir euch nun unsere Ergebnisse präsentieren und natürlich auch allen Lesern auf den Zahn fühlen: Was haltet ihr eigentlich davon?

Wichtig: Dies ist kein Leitfaden, den man als Rezensent durchackern muss, sondern ein Anreiz, wie man eine Rezension verfassen kann. Vielleicht bekommen wir Buchzieher selbst durch diesen Eintrag von einem Leser ja auch eine neue Idee.

Eine Rezension kann mit Eckdaten begonnen werden. Wir Buchzieher nehmen dazu:

- Name (Originaltitel)
- Autor (Übersetzer)
- Sprache (Originalsprache)

- Seitenzahl
- Genre
- Verlag
- Erscheinungsjahr (falls von Bedeutung)
- Kurze Inhaltsangabe

Einen Klappentext kann jeder Suchende selbst lesen oder im Internet finden, daher empfehlen wir eine kurze Zusammenfassung in eigenen Worten, in denen der Rezensent nochmal für sich selbst reflektiert: Habe ich das Buch verstanden? Wie kann ich kurz zusammenfassen, was die Essenz dieses Buches ist?

Ein absolutes No-Go sind Spoiler! Auf keinen Fall sollte verraten werden, was am Ende des Handlungsstranges steht. Ein guter Überblick über die Handlung und die sich auftuenden Probleme/die auftretenden Fragestellungen ist Ziel des zweiten Teils der Rezension.

Bei vielen Büchern wäre es gut, wenn ihre Schutzumschläge nicht nur schön aussähen, sondern auch vor dem Inhalt schützen würden.

Gregor Brand, (*1957), Autor, Verleger, Privatlehrer und Volljurist

EIGENE MEINUNG

Das Zauberwort hier ist subjektiv. Da die subjektive, eigene Meinung dargestellt wird, kann hier von Allgemeingültigkeit keine Rede sein, es handelt sich mehr um ein Empfehlungs- oder eben Nichtempfehlungsschreiben.

Wichtig ist, sich eine gewisse Sachlichkeit zu bewahren und nicht ausfallend gegenüber dem Autoren und seinem Werk zu werden – was letztlich auch beleidigend für einen Leser gewertet werden könnte. Fragen, die man sich in diesem Bereich stellen

kann sind: Was hat mir gefallen? Was hat mir nicht gefallen? Was hat mich bewegt? Habe ich eine Beziehung zu den Charakteren aufbauen können? Hat mich etwas besonders schockiert/traurig gemacht? Hat der Autor einen klischeebehafteten/außergewöhnlichen Weg gewählt, um sein Thema anzugehen?

DER SCHLUSS

Vorwort (Eckdaten), Einleitung (Inhaltsangabe) und Hauptteil (eigene Meinung) haben wir besprochen. Was macht man zuletzt? Man hat die Möglichkeit zu erwähnen, ob ein rezensiertes Buch in sich abgeschlossen ist oder zu einer Reihe gehört. Wie hat mir das Cover gefallen?

Diesen Teil kann man mit einer eindeutigen Empfehlung/Nichtempfehlung beenden, muss man aber nicht.

An diese Aufteilung muss sich niemand halten, tun wir auch nicht jedes Mal. Das entscheiden wir aus dem Bauch heraus. Zum Beispiel könnte zusätzlich aus dem Buch zitiert werden – besonders dann, wenn man den Autor für treffende Beschreibungen oder seine blumige Sprache lobt – und ein Bild vom Cover oder eine Illustration aus dem Werk selbst mit eingebaut werden. Je nach Lust und Laune – und vielleicht Nutzen.

Und nun noch einmal die Frage an euch, liebe Leser: Wie rezensiert ihr? Was wollt ihr in einer Rezension lesen? Oder auch ganz allgemein: Was haltet ihr von Rezensionen? Die „Buchzieher“

Hilfreiche/interessante Links:
http://www.germanistik-im-netz.de/fix/fix-browse-query-2.html?field_0=all&cvalue_0=sourcetype%3A%22Rezensionen%20%3E%20Verzeichnisse%22
<http://www.anleitung-zum-schreiben.de/texte-schreiben/rezension-schreiben/>

DIE REDAKTION LIEST

Ramona H. liest
"Percy Jackson - die Schlacht
um das Labyrinth"
Eine außergewöhnlich unterhaltsame
Jugendbuchreihe, welche mit jedem Band
neue Überraschungen für den Leser
bereithält.

Ann-Christin liest
Handbuch für Zeitreisende von
Charles Yu.
Ich weiß nicht, ob ich es mag oder
bei Douglas Adams bleiben soll.

Rob liest komiktheoretische Werke für seine Semi-
nararbeit; und er weiß jetzt nicht, ob er lachen oder
weinen soll.

Alexa S. liest "Was
im Leben zählt" von Allison
Winn Scotch.
Dieses Buch zeigt uns, dass Verlust
auch neue Türen öffnen kann, wenn wir
uns darauf einlassen. Ein Roman über die
Liebe, über Schicksalsschläge und die Be-
wältigung von schmerzhaften Erfahrun-
gen. Und über Dinge, die wirklich im
Leben zählen.

Crescent findet ihr auf
<http://www.honeyeater.deviantart.com>
Mandy Zwintscher (Aiki) zeigt ihre Werke auf
<http://tsukishibara.deviantart.com>
Katrin Gals (kamix3) Bilder warten auf Betrachter auf
<http://radioactivated.deviantart.com/>
und Lena Haupts Bilder (InklingLA) findet ihr hier:
<http://nookin.deviantart.com/>

DANKE SAGEN

Unser Dank gilt vor allem den freiwilligen
Zirkelmitgliedern, welche sich mit Artikeln und
Illustrationen an dieser Zeitung beteiligten. Ein
besonderer Dank geht auch an unsere zwei Illus-
tratorinnen, Lena Haupt und Katrin Gal. Ebenso
bedanken wir uns bei den Schreibzähern für die
tolle Zusammenarbeit. Mögen unsere Tintenspu-
ren sich auch weiterhin kreuzen.

Ein weiterer Dank geht an Michael Peinkofer
der sich Zeit genommen hat, um unsere Fragen zu
beantworten.

Und wie immer gilt unser Dank auch euch, die
sich die Zeit zum Lesen nehmen.

Eure Redaktion

RainyYuki
liest: "Es ist was
faul" von Jasper Fforde
Erfrischend parodisch
und trotzdem spannend,
so macht das Lesen doch
Spaß.